

# Lodz

Einzelnummer 20 Groschen

# Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

**Nr. 249** Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags.  
**Abonnementspreis:** monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post 5.—, wöchentlich 1.25; Ausland: monatlich 3.75, jährlich 36.—, Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

**Schriftleitung und Geschäftsstelle:**  
**Lodz, Betritauer 109**  
Telephon 136-90. Postcheckkonto 63.508  
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.  
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—5.30.

**Anzeigenpreise:** Die nebengefaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigefaltene 9. Jahrg. Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengefuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Floty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

## Die Wirtschaft= und Vertrauenskrise.

In fünf Monaten 135 Millionen Defizit. — 158 Millionen Spareinlagen abgehoben

Trotz aller Einsparungen und Sparmaßnahmen, trotz so einschneidender Reduzierungen — selbst auf die Gefahr hin, daß Kultur und Bildung im ganzen Lande hierdurch zurückgedrängt werden — hat sich der Fehlbetrag im Staatshaushalt weiter riesig schnell vergrößert. Das Loch im Staatsfädel hat sich zusehends sehr rasch „ausgedehnt“ und die vielen entlassenen Lehrer und Beamten, alle diejenigen, die von ihrem großen Lohn opferten, können jetzt Betrachtungen darüber anstellen wie gering ihre Wichtigkeit im Leben des Staates ist: daß sie trotz aller Opfer nicht genügen, den Staatshaushalt ins Gleichgewicht zu bringen. Die soeben veröffentlichten Mitteilungen für den abgelaufenen Monat August lassen ein neues Defizit von mehr als 13 Millionen Floty für diesen Monat in Erscheinung treten. Die Mission Jan Pilsudskis, an die bei seiner Berufung zum Nachfolger Matuszewskis so große Hoffnungen geknüpft wurden, scheint sich zu einem totalen Fiasko auszuwachsen. Böse Menschen behaupten sogar, Matuszewski habe die Katastrophe kommen sehen und, was viele andere schon vor ihm getan haben, er machte sich aus dem Staube, um, weiß Gott auf wessen Kosten, Weltreisen in Begleitung seiner sportlichen Gattin zu machen. Er ist sicher zufrieden, dieser Sorgen entgehen zu sein, wie die Staatskasse wieder angefüllt werden könnte. Das ist eine Sache Jan Pilsudskis, dem die Lösung dieser Aufgabe nicht leicht zu fallen scheint, obwohl er sich mit einigen Fachleuten umgeben hat. Im August vorigen Jahres waren die Einkünfte um 46 Millionen Floty höher und die grausamen Ziffern der amtlichen Statistiker verraten uns, daß die Staatseinkünfte im August 1931 seit fünf Jahren die niedrigsten waren. Das ist ein Zeichen der Zeit, ein Beweis dafür, wie sehr schon die steuerliche Wirtschaft erschöpft ist. Es sind erst fünf Monate des laufenden Finanzjahres verfloßen und die Staatskasse hat ein Defizit von insgesamt 135,6 Millionen decken müssen. Es kann angenommen werden, daß sich die Einkünfte eher weiter vermindern, denn vergrößern werden. Denn wo jetzt noch Zwangsvollstreckungen der Steuervollzugsbehörde wenigstens einen Teilerfolg sichern, versprechen sie künftig gütigenfalls eine noch geringere Erfolgchance. Der stark abgleitende Konsum führt automatisch zur Verminderung der Einkommen aus Monopolen und Steuern. Die Einkommen aus Böllen wiederum kennzeichnen angesichts des abnehmenden Einfuhrbedarfs eine stark sinkende Kurve. Mit einem Wort, aussichtslose Perspektiven, die selbst für die Optimisten der moralischen Sanierung alles andere als ermutigend sind.

Für die erste Hälfte des laufenden Finanzjahres darf mit einem Defizit von mindestens 150 Millionen gerechnet werden, und wer vermag zu konstatieren, um wieviel Millionen sich das Defizit in der zweiten Jahreshälfte erhöhen

wird. Der letzte Bericht des Konjunkturforschungsinstituts hat in der moralischen Sanierung viel böses Blut erregt, weil einer der verantwortlichen Beamten, von wissenschaftlichem Eifer befangen, die Dinge so ungeschönt darstellte, wie sie in Wirklichkeit sind. Das Konjunkturforschungsinstitut hat bekanntlich die Ansicht vertreten, daß der Devisenabfluß aus Polen mit 500 Millionen Floty in wenigen Monaten für die polnische Wirtschaft äußerst bedrohlich und ein Beweis des schwindenden Vertrauens sei. Vor der Überwindung der Wirtschaftskrise müsse erst die Vertrauenskrise überwunden werden. Der Verfasser des vom Bankenverband heftig angegriffenen letzten Berichts des Konjunkturforschungsinstituts, in welchem dieser Standpunkt vertreten wurde, der stellvertretende Leiter des Instituts Pszcjolkowski, ist nun plötzlich seines Postens enthoben worden.

Der Leiter des Konjunkturforschungsinstituts, Direktor Lipinski, hat sich in einer von seinen sämtlichen Untergebenen unterzeichneten Eingabe an das Ministerium für Handel und Industrie gewandt und darauf hingewiesen, daß er und alle seine Beamten gemeinsam für die Berichte des Instituts verantwortlich seien und es nicht angehe, einen einzigen Beamten zu maßregeln. Direktor Lipinski hat seine eigene Dimission angemeldet.

So entledigt sich unsere Sanacjaregierung der Leute, die es nicht fertig bringen, mit schönen Worten von der drohenden Gefahr abzulenken, die ehrlich genug sind, zu sagen, daß es uns schlecht geht und daß wir eine Vertrauenskrise durchmachen.

Unterdessen lehrt uns der Floty den Rücken und wir sind nahe daran, währungstechnisch eine Kolonie Amerikas zu werden, denn der Dollar löst immer mehr den Floty ab. Die Einlagen bei den Banken nehmen in erschreckendem Maße ab und die Verelendung der Massen nimmt bedenklich zu. Dabei stehen wir erst an der Schwelle eines überaus harten Winters. Die Einlagen der privaten Großbanken mit mindestens 5 Millionen Anlagekapital weisen für die Zeit vom April bis Juli einen Rückgang ihrer Einlagen in Höhe von rund 158 Millionen auf. In dieser Ziffer sind nur die befristeten sowie die Kredite der laufenden Rechnungen enthalten. Wie die anderen Positionen aussehen, weiß man nicht. Die Stimmung an der Börse als des Gradmessers der wirtschaftlichen Prosperität ist jedenfalls nicht geeignet, einen besseren Lichtblick auf die nächste Zukunft zu werfen.

Die „Sparmaßnahmen“ unserer Regierung haben nicht viel genützt, die Entlassung der gewissenhaften Leute, die das Uebel als ein solches aufzeigen, wird noch viel weniger zur Besserung beitragen. 135 Millionen Defizit und 158 Millionen Bankentzug sind die Belege für die glänzende „Sanacjajunktur“.

## Deutsch-polnischer Grenzzwischenfall.

Ein deutscher Kontrollbeamter auf polnischem Territorium verhaftet. Angeblich ein Spionagefall.

Auf dem polnischen Grenzbahnhof in Gardeci wurde vorgestern früh der deutsche Paßkontrollbeamte August Koppentzsch von der polnischen Behörde verhaftet. Koppentzsch tat mit noch anderen deutschen Beamten seit dem Jahre 1926 auf dem polnischen Bahnhof in Gardeci Dienst als deutscher Zoll- und Paßkontrollbeamter und kam täglich früh über die Grenze, um die Kontrolle durchzuführen. Am Abend begaben sich die Beamten gewöhnlich wieder auf deutsches Gebiet.

Wie polnische Blätter hierzu zu berichten wissen, soll der verhaftete Beamte Assistent der deutschen Kriminalpolizei gewesen sein und sich seit längerer Zeit mit Spionage zugunsten Deutschlands befaßt haben. Danach wäre Koppentzsch längere Zeit von der polnischen Polizei be-

obachtet worden, die ihn nun, im Besitze von belastenden Materials, vorgestern in dem Augenblick verhaftete, als er die Grenze überschritt.

Deutscherseits wird diese Verhaftung als ein Bruch des deutsch-polnischen Abkommens vom 27. März 1926 bezeichnet, wonach die deutschen Zollbeamten das Recht haben, zum Zwecke der Ausübung ihrer Amtspflichten polnisches Gebiet zu betreten. Polnischerseits soll der Vorschlag des deutschen Landrats in Marienwerder, den Zwischenfall von einer deutsch-polnischen Kommission untersuchen zu lassen, abgelehnt worden sein. Der verhaftete Beamte wurde unter starker polizeilicher Bewachung nach dem Gefängnis in Graudenz gebracht.

## Generalangriff der deutschen Sozialdemokratie.

Rettung aus dem kapitalistischen Sumpf durch Vormarsch zur sozialistischen Wirtschaftsweise.

Generalangriff! Das ist die Parole, mit der das Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, der Berliner „Vorwärts“, den Zusammentritt der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion begrüßt. Eine neue Phase im Kampf der Sozialdemokratie dürfte damit im Reiche eingeleitet werden. Ein Jahr ist vergangen seit den Katastrophenwahlen von 1930, ein Jahr furchtbarsten Niederganges der Wirtschaft, ein Jahr der Massenarbeitslosigkeit und entsetzlicher Not, ein Jahr aber auch der eifrigsten Werbung der sozialistischen Arbeiterbewegung, die zur Folge hatte, daß die Parteiorganisation nicht nur ungeschwächt dasteht, sondern noch eine erhebliche Steigerung der Kampfkraft erlebt hat. Aber diese Kampfkraft ist heute wieder mehr denn je erforderlich, sie ist die Lebensfrage der Arbeiterbewegung. Lange genug hat sich die Sozialdemokratie im Reich in Defensivstellung befunden, hat selbst verzichtet auf eine durchgreifende Werbekraft. Die letzten Katastrophenergebnisse im Wirtschaftsleben drücken ihr jetzt das Schwert des Angriffs in die Hand.

„Die Weltwirtschaftskrise hat die strategische Lage des modernen Klassenkampfes von Grund auf verändert“, so schreibt der „Vorwärts“, und fährt an anderer Stelle fort:

„Wenn jemand geglaubt haben sollte, die Uebel der kapitalistischen Welt seien mit Mitteln der Sozialpolitik allein zu heilen, so müssen ihn die Erfahrungen der letzten Zeit aus seinen Illusionen geweckt haben.“

„Vielleicht haben wir zu lange wie hypnotisiert auf die sozialpolitische Front geblickt, um zu bemerken, wie stark wir auf der wirtschaftspolitischen Front sind! Richtiger vielleicht: wie stark wir auf der wirtschaftspolitischen Front werden können, wenn wir verstehen, die praktische und ideologische Schwäche des Gegners, die unsere Stärke ist, auszunutzen.“

Die Richtung des Kampfes kennzeichnet der „Vorwärts“ wie folgt:

„Für uns Sozialdemokraten handelt es sich darum, den Kampf für eine sozialistische Wirtschaftspolitik aufzunehmen, die in dem Maße, in dem sie verwirklicht wird, die Lebenshaltung der arbeitenden Massen hebt. Wir sind uns von vornherein darüber klar, daß dieser Kampf nicht von heute auf morgen gewonnen werden kann.“

„Das große Ringen zwischen den Wirtschaftsprinzipien des Kapitalismus und des Sozialismus ist im Gange. Führer der Arbeiterklasse kann nur die Sozialdemokratie sein. Diese Führeraufgabe ist uns heute ganz praktisch und konkret gestellt, und je nachdem, wie wir sie lösen werden, wird sich das Schicksal entscheiden.“

Generalangriff! — Die Verschärfung der Wirtschaftskrise mit ihren unerhört schweren Lasten mußte auch eine erfreuliche Folge haben: die Reaktivierung der sozialistischen Front! Die Welt der kräftigsten inneren Widersprüche, die kapitalistische Wirtschaft hat nur noch Verteidiger. Alle Enttäuschten in die Front der Arbeiterschaft einzugliedern, in die Front der grundsätzlichen Gegner dieses Wirtschaftssystems, ist das Gebot der Stunde.

## Der polnische Konsul in Hamburg verhaftet und gestorben.

Gestern haben die Polizeibehörden in Hamburg den dortigen polnischen Konsul Himmelstierna verhaftet. Während der Verhaftung erlitt der Konsul einen Herzanfall und mußte nach einem Krankenhaus gebracht werden, wo er nach kurzer Zeit verstarb. Ueber die Ursache der Verhaftung ist bisher noch nichts bekannt geworden.

### Weitere Kommunistenverhaftungen in Warschau.

Nach den Massenverhaftungen von Kommunisten, die erst vor einiger Zeit in Warschau erfolgten, hat die dortige Polizei wiederum mehrere Verhaftungen von Personen vorgenommen, die der kommunistischen Tätigkeit verdächtigt sind. So wurden verhaftet: der Schriftsteller Jan Hempel, der Kandidat für den Sejm war, der Publizist Wladyslaw Broniewski, Edward Janus, Moses Nowogrodzki, der Redakteur der „Literarischen Monatshefte“ Alexander Gwiazd sowie Jsaak Lew. In der Wohnung des Lew, in der die Sitzungen des kommunistischen Redaktionskomitees stattfanden und in der auch die Genannten verhaftet wurden, soll sehr viel belastendes Material gefunden worden sein.

### Was wollte er mit dem Sprengstoff?

Auf Anordnung des Staatsanwalts beim Bezirksgericht in Rattowitz wurde gestern in Gollasowiz das dortige Gemeindeglied Johann Luchs verhaftet, da bei einer Hausdurchsuchung in seiner Wohnung 250 Gramm Dynamit, ein Militärkarabiner und einige Meter Zündschnur gefunden wurden. Luchs kommt nach dem neuen Gerichtsverfahren vor das Standgericht.

### Ein Todesurteil vollstreckt.

Gestern wurde in dem Gefängnis von Smientolitz das Todesurteil an dem Kazimierz Spieg vollstreckt, der dieser Tage vom Bezirksgericht in Radomsko wegen mehrfachen Mordes zum Tode durch Erhängen verurteilt wurde.

### Ordonnische Maßnahmen der chilenischen Regierung gegen die Aufständischen.

London, 11. September. Zu der Vorgeschichte der chilenischen Matrosenmeuterei meldet die „Times“ aus Santiago de Chile, daß trotz aller Vorbeugungsmaßnahmen kommunistische Agenten mit den chilenischen Matrosen in Verbindung getreten seien, als das chilenische Schlagschiff „Amirante Latorrante“ in einer englischen Werft lag. Der Aufstand der Regierung auf ihre eigene Flotte sei den Aufständischen so überraschend gekommen, daß die kommunistischen Zellen schnell zusammengebrochen seien. Wie es heißt, beabsichtige die Regierung die Rädelsführer des Aufstandes erschießen zu lassen. Welche Strafen die übrigen Beteiligten treffen werden, steht noch nicht fest. Es seien Gerüchte im Umlauf, wonach die Regierung sogar beabsichtige, jeden 5. Matrosen erschießen zu lassen. Auf jeden Fall sei sie fest entschlossen, mit dem Kommunismus ein für allemal abzurechnen.

## Ein Vorschlag der Völker zum Rüstungsstillstand

Genf, 11. September. Die Außenminister von Schweden, Norwegen, Dänemark, Holland und der Schweiz haben, auf dem Vorschlag Grandis aufbauend, in der Vollversammlung des Völkerbundes folgende Entschließung eingebracht:

Die gegenwärtige Weltkrise bedeutet eine schwere Störung in den Beziehungen zwischen den Völkern. Hier liegt eine Reihe von wirtschaftlichen und politischen Ursachen zugrunde, deren Hauptquelle der Mangel an gegenseitigem Vertrauen zwischen den Völkern ist. Die Durchführung der Verpflichtungen des Völkerbundespaktes hinsichtlich der Herabsetzung der Rüstungen ist ein erstes bedeutungsvolles Mittel für die Wiederherstellung des gegenseitigen Vertrauens zwischen den Völkern und für die Erleichterung der wirtschaftlichen Lasten, die die Völker zu erdrücken drohen. Eine Wiederaufnahme des Wettlaufens würde unvermeidlich zu einer sozialen und internationalen Katastrophe führen. Die Vollversammlung des Völkerbundes richtet daher einen dringenden Appell an alle diejenigen Mächte, die die Grundsätze des Friedens und der Gerechtigkeit durchzuführen wollen, ihre Bemühungen dahin zu vereinen, daß eine Weltmeinung geschaffen wird, damit die Abrüstungskonferenz zu positiven Ergebnissen gelangen kann, die insbesondere eine graduelle Herabsetzung der Rüstungen ermöglichen und damit das im Art. 8 des Völkerbundespaktes endgültig festgelegte Ziel erreicht werde. Die Vollversammlung ersucht daher den Rat, die Regierungen, die zur Teilnahme an der Abrüstungskonferenz eingeladen sind, zu ersuchen, einen Beweis ihres guten Willens zu erbringen, daß sie den Frieden aufrechterhalten und das gegenseitige Vertrauen wieder herstellen, indem sie sich verpflichten, sich bis zum Vorliegen des Ergebnisses der Abrüstungskonferenz aller Maßnahmen, die eine Erhöhung des gegenwärtigen Standes der Rüstungen bedeuten können, zu enthalten.

### Frankreich überreicht dem Völkerbund eine Rüstungstabelle.

Auch Japan hat Rüstungsziffern bekanntgegeben.

Genf, 11. September. Die französische Regierung hat dem Generalsekretariat des Völkerbundes in Ergänzung der bereits vor längerer Zeit übermittelten französischen Rüstungsnote nunmehr die Tabelle über den französischen Rüstungsstand übermittelt. In einem Begleit-

# Briand verteidigt den Völkerbund

Genf, 11. September. Briand führte in seiner Rede in der Vollversammlung des Völkerbundes aus, daß er als Vertreter Frankreichs wie alljährlich auch dieses Mal wieder ein Glaubensbekenntnis zum Völkerbund ablegen wolle. Es habe eine Zeit lang so ausgesehen, als könne er an der diesmaligen Völkerbundversammlung nicht teilnehmen, und er freue sich jetzt umso mehr, daß es ihm seine Gesundheit nun doch erlaube, die diesjährige Versammlung mitzumachen. Seine Freude über diese Möglichkeit sei umso größer, als sich gerade in diesem Jahre die Versammlung unter etwas beunruhigenden Bedingungen zusammengefunden habe.

Es herrsche nicht gerade eine Atmosphäre des Optimismus.

Man spreche sehr viel von dem Niedergang des Völkerbundes, von den Enttäuschungen, die die einzelnen Völker, die im Völkerbund vertreten seien, durch das Versagen dieser internationalen Organisation erlitten hätten. Die moralische Stellung des Völkerbundes sei aber zu gesichert und gestiftet.

Man dürfe nicht vergessen, daß die jetzigen Schwierigkeiten eine der Folgeerscheinungen des Krieges seien. Man habe nach dem Kriege in allen Ländern ein außerordentlich starkes Arbeits- und Produktionsbedürfnis.

Man habe gearbeitet und erzeugt, ohne Disziplin, ohne Rücksichtnahme auf andere, ohne die Anstrengungen unter einander in Einklang zu bringen.

Jetzt sei man auf Grund dieser Arbeitsmethode zu einer außerordentlich schwierigen Lage gelangt. Bei allen diesen Schwierigkeiten frage man sich, was habe der Völkerbund getan, weshalb habe er die Völker in Unruhe und Leid hinabsinken lassen. Der Völkerbund könne natürlich nicht von sich aus auf wirtschaftlichem oder finanziellem Gebiete große Initiativen ergreifen. Gerade das Fehlen des Gemeinheitsgeistes habe den Völkerbund daran gehindert, bisher nützlichere Arbeit zu tun. Es seien natürlich auch durchaus wohlbegründete Argumente gegen Vernachlässigungen des Völkerbundes vorgebracht worden. Es sei denjenigen, die sich für den Völkerbund eingesetzt hätten, sehr wenig Hilfe und sehr wenig Ermutigung zuteil geworden. Trotzdem hätten sie weiter gearbeitet, um das Werk zum guten Ende zu bringen. Die Völker wollten heute den Völkerbund, und er sei zu fest gebaut, als daß er erschüttert werden könne. Man müsse die Möglichkeiten des Völkerbundes, die er habe, voll ausschöpfen.

Briand kam dann auf die Frage der europäischen Union zu sprechen. Die Ereignisse der letzten Zeit hätten

denjenigen, die die europäische Union wollten, vollkommen recht gegeben. Er wies weiter auf die Besuche der Staatsmänner in Paris, Rom und London hin, und den Besuch, der noch zwischen den deutschen und französischen Staatsmännern stattfinden werde. Alle diese Fühlungnahmen seien letzten Endes auf den Völkerbund zurückzuführen, der den Grund und den Geist dazu geschaffen habe. Es sei wichtig, daß der universelle Charakter des Völkerbundes gewahrt bleibe. Es sei eben so, daß, sobald sich Nationen uneinig seien, sofort die Rückwirkungen auf die wirtschaftliche Tätigkeit fühlbar würden. Alle Probleme der Welt berührten heute den Völkerbund.

Zwei große Völker, Deutschland und Frankreich, suchten sich seit 5 Jahren zusammenzufinden,

suchten sich neue Friedensgarantien zu geben und zu einer Annäherung zu gelangen. Er, Briand selbst, sei einer der Baumeister dieser Annäherung, und er beglückwünsche sich dazu, denn diese Periode seiner öffentlichen Tätigkeit sei die ehrenvollste Epoche seines Lebens. Aber diese Zusammenarbeit sei nur möglich gewesen dank dem Völkerbund und mit Hilfe des Völkerbundes. Ohne Zweifel stöße diese Arbeit der Annäherung auf scharfe Kritik und Widerstand. Die Staatsmänner seien heftiger Kritik und Schlägen ausgesetzt. Er selbst habe dieses an sich erleben müssen und diese Schläge kehrten wieder wie der Rheumatismus. Die französischen Staatsmänner würden in den nächsten Tagen nach Berlin gehen, um dort die Grundlage einer dauerhaften Zusammenarbeit mit dem deutschen Volk zu legen, nicht mit Worten, sondern mit realen grundlegenden Taten. Er sei glücklich, daß er an dieser Arbeit teilnehmen könne. Diese Verhandlungen würden in einer Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens, der Verständigung und der freimütigen Loyalität geführt werden. Ohne diese Atmosphäre sei jeder Fortschritt undenkbar. Alles, was an Mißverständnissen und Ueberraschungen möglich sei, müsse ausgeschaltet werden.

Briand ging sodann auf das Abrüstungsproblem ein und erklärte: Die am 2. Februar zusammentretende Konferenz müsse zu dem festgesetzten Zeitpunkt eröffnet werden. Frankreich hat niemals um eine Vertagung gebeten, vielmehr wird Frankreich sich jedem Verteidigungsversuch auf das heftigste widersetzen. Die Abrüstungsverpflichtung des Völkerbundes stelle eine feierliche und heilige Verpflichtung dar. Wenn sie nicht erfüllt würden, so würde sie einen Zusammenbruch der vom Völkerbund feierlich übernommenen Pflichten bedeuten. Wenn der Friede gesichert sei, dann werde dadurch die materielle Gewalt überflüssig. Je größer die Sicherheit, umso weitgehender sei eine Herabsetzung der Rüstungen möglich. Wesentliche Fortschritte seien auf diesem Gebiete sicherlich zu verzeichnen: der allgemeine Schiedspakt und der Kellogg-Pakt. Die Abrüstungskonferenz stehe vor zwei großen Problemen: 1. die Herabsetzung der Rüstungen und die Garantie der Sicherheit, und 2. eine Herabsetzung der Rüstungen mit Hilfe juristischer Sanktionsmaßnahmen.

### Französischer Diplomatenstich.

Paris, 11. September. Wie der „Matin“ berichtet, wird der französische Botschafter in Tokio de Mariel einen Posten verlassen. Der bisherige französische Gesandte in Prag, Charles Roux, wird zum Botschafter befördert werden. Der französische Gesandte in Belgrad, Darb, wird in den Ruhestand treten und durch Botschafter Labouret ersetzt werden. Zum neuen französischen Gesandten in Budapest wird der bisherige französische Gesandte in Ecuador de Sillac ernannt werden.

### Der englische Schatzkanzler hat „vor den Bankiers kapituliert“.

London, 11. September. Das Blatt der Opposition, der arbeiterparteiliche „Daily Herald“, wirft Snowden vor, daß er mit seinen Einsparungen am falschen Ende angefangen habe. Snowden habe vor den Bankiers kapituliert und damit nicht nur seine eigenen alten Grundzüge aufgegeben, sondern auch die Grundlage der Demokratie verlassen.

Dagegen drückt die bürgerliche Londoner Presse fast durchweg ihre Zufriedenheit mit den von Snowden getroffenen Maßnahmen zum Ausgleich des Staatshaushalts aus und hofft, daß diese Anstrengung genügen werde, um der Welt die innere Stärke der englischen Finanzen zu zeigen.

London, 11. September. Durch königliche Verordnung ist der Gold und die Gehälter im englischen Devisen durchschnittlich 11 v. H. herabgesetzt worden.

Mit Rußland soll aber ein Handelsvertrag abgeschlossen werden.

New York, 11. September. Nach Meldungen aus Santiago de Chile beabsichtigt die chilenische Regierung eine Ausdehnung der Handelsbeziehungen zu Sowjetrußland. Der Abschluß eines Handelsvertrages ist geplant. Die Verhandlungen sollen in Paris stattfinden. Chile will insbesondere russisches Erdöl mit seinen Nebenprodukten aufnehmen und dafür Salpeter ausführen.

### Spanien und die Abrüstungsfrage.

Genf, 11. September. Madariaga-Spanien entwickelte am Freitag in der Vollversammlung den spanischen Standpunkt in der Abrüstungsfrage. In ungewöhnlich optimistischen Ausführungen schilderte er den Verlauf der Verhandlungen des Abrüstungsausschusses und lehnte scharf die Kritiken ab, die gerade von deutscher Seite gegen den vom Abrüstungsausschuss ausgearbeiteten allgemeinen Abkommensentwurf erhoben worden sind. Er gab aber zu, daß der Pessimismus in der ganzen Welt gegenüber der Durchführung der allgemeinen Abrüstung zweifellos berechtigt sei, da gerade die großen Staaten fortgesetzt zu einer Erhöhung der Rüstungen schritten, die Kriegstechnik ständig vervollkommen werde und eine außerordentliche Verbesserung der Gastechnik erreicht hätten. Madariaga verlangte sodann gegen den französischen Standpunkt eine Herabsetzung des gegenwärtigen Kriegsmaterials, die gleichzeitig mit einer Herabsetzung der Heeresausgaben vorgenommen werden müsse. Die Abrüstungskonferenz müsse auch ein Abkommen über den internationalen Waffenhandel und die private Waffenherstellung beschließen. Solch einen ergebnislosen Verlauf der Abrüstungskonferenz dürfe der Völkerbund, der heute schon so stark sei, daß er auch die schwersten Schläge überstehen könne, nicht berühren. Madariaga wandte sich dann insbesondere gegen die Forderung auf Herabsetzung der Völkerbunds Ausgaben.

Unter völliger Teilnahmslosigkeit vor fast 1000 Leuten sprach sodann die Vertreter von Panama und Australien.

## Tagesneuigkeiten.

### Der Städteverband und das kleine Selbstverwaltungsgesetz.

Vorgestern haben sich Stadtpräsident Ziemiński und Vizepräsident Kapuściński nach Warschau begeben und an der Sitzung des Vollzugsausschusses des Städteverbandes teilgenommen. In dieser Sitzung wurde vor allem das kleine Selbstverwaltungsgesetz besprochen, das von der Regierung noch nicht vollkommen ausgearbeitet ist, auf Grund der Richtlinien der Ministerialreferenten aber in großen Zügen bereits aufgestellt ist. Es wurde dem Städteverband zur Meinungsäußerung überwiesen. Das Projekt umfaßt 10 grundsätzliche Thesen:

Das Recht der Wahl der Mitglieder des Selbstverwaltungsförpers haben Bürger, die in der Gemeinde ein Jahr wohnen (bisher waren 6 Monate erforderlich). Hinsichtlich der in Krakau und Lemberg bestehenden Wahlordnung werden durch Dekret des Staatspräsidenten Änderungen eingeführt. In allen Städten werden die Sitzungen des Stadtrats vom Stadtpräsidenten (oder Bürgermeister) geleitet, der an den Abstimmungen nicht teilnimmt. (Bisher hatten die Stadträte einen Vorsitzenden, einen Vizevorsitzenden und Sekretäre gewählt, während der Stadtpräsident, der Vizepräsident und die Schöffen Stimmrecht hatten.) Jedem Stadtverordneten sowie Magistratsmitglied kann das Mandat von den Verwaltungsbehörden entzogen werden. Ferner werden die Schöffen in Fachleute und Nichtfachleute eingeteilt. Für Stadtpräsidenten, Vizepräsidenten und Schöffen ist eine 10-jährige Kadenz vorgesehen. Außerdem ist für Stadtpräsidenten, Vizepräsidenten, Bürgermeister, Vizebürgermeister und Schöffen eine Qualifikation erforderlich, doch sind die Verwaltungsbehörden berechtigt, diese Personen davon zu befreien. Im Falle der zweimaligen Nichtbestätigung des Stadtpräsidenten (Bürgermeister) oder dessen Vertreters haben die Aufsichtsbehörden das Recht, den Posten mit einem Regierungskommissar zu besetzen. Der Regierungskommissar darf nicht länger als ein Jahr amtieren, doch kann seine Kadenz verlängert werden. Das Amt des Stadtverordneten und Schöffen muß unter Androhung der Festsetzung einer Steuer zugunsten der Stadt angenommen werden. Im Falle der Auflösung des Stadtrats müssen die Neuwahlen innerhalb eines Jahres stattfinden (bisher innerhalb von drei Monaten).

In der Sitzung des Vollzugsausschusses wurde dieses Projekt eingehend besprochen. Das Ergebnis der Aussprache wird der Kommission unterbreitet, die seinerzeit bereits die Thesen für das Selbstverwaltungsgesetz ausgearbeitet hat. Von Łódź geht in diese Kommission der Stadtpräsident ein. Der Sitzung des Vollzugsausschusses wohnte als Beobachter ein Abteilungsleiter des Selbstverwaltungsdepartements des Innenministeriums bei. (p)

### Selbsthilfe der Kopparbeiter.

#### Selbstbesteuerung der Arbeitenden zugunsten der arbeitslosen Kollegen.

In einer unlängst in Warschau stattgefundenen allpolnischen Konferenz von Vertretern der Organisationen der Kopparbeiter wurde unter anderem auch die Angelegenheit der Hilfeleistung an diejenigen arbeitslosen Kopparbeiter beraten, die kein Recht auf staatliche Unterstützung haben. Es wurde ein eingehender Plan zur Erteilung von Hilfe an diese Kopparbeiter ausgearbeitet, wobei die

Bezirksräte in ihren Bezirken entsprechende Beschlüsse durchzuführen und zur Ein Sammlung besonderer Beiträge für diesen Zweck schreiten sollten. Wie wir gegenwärtig erfahren, hat die Verwaltung des Verbandes der Verbände der Kopparbeiter dem Łódzker Bezirksrat ein Schreiben zugehen lassen, in dem die Verwaltung aufgefordert wird, in möglichst kurzer Zeit eine Versammlung der Kopparbeiter einzuberufen, in der der Beschluß zur Zahlung von freiwilligen Beiträgen für den Unterstützungsfonds für die arbeitslosen Geistesarbeiter gefaßt und hierauf die Verteilung der Unterstützung laut den festgesetzten Normen vorgenommen werden soll. Die Verwaltung des Bezirksrates hat daraufhin beschlossen, in der nächsten Woche eine Hauptversammlung der Geistesarbeiter einzuberufen, in der die Anträge des Hauptverbandes zur Beschlußfassung gelangen sollen. (a)

### Streik in der Seidenweberei von Holzmann.

Als die Arbeiter der Seidenweberei von Holzmann in der Gdaniska 118 nach Beendigung ihres Urlaubs wieder zur Arbeit erschienen, erklärte ihnen der Fabrikleiter, daß die Firma die bisherigen Löhne nicht mehr zahlen werde. Bei näherer Prüfung des von der Fabrikleitung den Arbeitern unterbreiteten Vorschlages erwies es sich, daß die Firma die Löhne um 32 Prozent kürzen will. Die Arbeiter lehnten dieses Angebot der Fabrikleitung jedoch entschieden ab und da die Fabrikleitung jedoch auf ihrem Standpunkt verharrte, traten die Arbeiter gestern in den Streik. Es ist Solidaritätspflicht aller Arbeiter, in der durch Streik stillgelegten Fabrik keine Arbeit aufzunehmen, um den im Lohnkampfe stehenden Fachkollegen nicht in den Rücken zu fallen.

### Schließung des Internats für verwahrloste Kinder.

Weil die Regierung den hierfür im Haushaltsplan aufgestellten Betrag gestrichen hat.

Im Zusammenhange mit der Beschneidung des städtischen Haushaltsplans durch das Innenministerium sucht der Magistrat durch die Liquidierung verschiedener städtischer Einrichtungen Einsparnisse einzuführen. Unter anderem wurde das Internat für verwahrloste Kinder in der Nawrotastraße 93, in dem letzters 50 Knaben untergebracht waren, geschlossen. Nach dem Internat wurden solche Kinder gebracht, die ihren Eltern oder Vormindern nicht folgen wollten und mit denen sich die Eltern keinen Rat geben konnten. Das Internat brachte entschieden großen Nutzen, da die dort untergebrachten verwahrlosten Kinder in der Abgeschiedenheit von der Umgebung mit Arbeit beschäftigt wurden und ein Handwerk erlernten. Der Unterhalt dieser Anstalt kostete den Magistrat jährlich 80 000 Floth. Dieser Betrag wurde in dem diesjährigen Haushaltsplan von der Regierung gestrichen. Die bei dem Internat befindlichen Kinder wurden ihren Eltern zurückgeschickt. (a)

### Verhinderter Einbruchsdiebstahl.

In der Nacht zu Freitag versuchten Diebe in den Viehstall des Stanisław Wiesner in der Dymalska 30 einzubrechen und die dort untergebrachten Kühe zu stehlen. Die Einbrecher hatten bereits ein großes Loch in eine Mauer geschlagen, wurden jedoch bei der „Arbeit“ gestört und flohen. (a)

## Brandstiftung in der Podlesnastraße.

Frenkel hat seine Fabrik selbst angezündet, um die Versicherungssumme zu erhalten. Der Brandstifter kommt vor das Standgericht.

Wie bereits gestern kurz berichtet, entstand in dem Fabriklokal des Jozef Frenkel in der Podlesna 4 auf geheimnisvolle Weise ein Brand. Die Trikotagenfabrik des Frenkel ist im Parterre und ersten Stock des Gebäudes untergebracht, wobei sich das Lager und Kontor sowie ein Teil der Maschinen im Parterre befinden, während der Hauptteil der Maschinen in einem Saal im ersten Stockwerk untergebracht ist. Im zweiten Stockwerk des Gebäudes befindet sich die Gobelinfabrik von Schütz und im dritten Stockwerk eine Privatwohnung.

Anfangs wurde bei Untersuchung der Entstehungsursache des Brandes angenommen, daß das Feuer durch Kurzschluß entstanden ist. Bei näheren Nachforschungen fand die Polizei jedoch

#### mit Naphtha getränktes Garn

in Kisten vor. Auch auf dem zum Löschen des Brandes verwandten Wasser im Fabriklokal schwamm eine Fettschicht, die auf das Vorhandensein von Naphtha hindeutete. Bei Ausbruch des Brandes befand sich Frenkel in seiner Wohnung in der Al. Kosciuszki 32, wo er um diese Zeit das Abendessen einnahm. Von dem ausgebrochenen Brand wollte er erst von den Polizisten erfahren haben, die nach den Ergebnissen der Untersuchung, die auf eine Brandstiftung hindeuteten, den Auftrag hatten,

#### Frenkel zu verhaften

und nach dem 7. Polizeikommissariat zu bringen. Im Verlaufe der weiteren Untersuchung wurde fest-

gestellt, daß in der Regel in der Frenkelschen Trikotagenfabrik bis 20 Uhr gearbeitet wurde. Vorgestern sahe Frenkel allen Arbeitern an, daß nur bis 17 Uhr gearbeitet werden soll, worauf die Arbeit um diese Zeit eingestellt wurde und die Arbeiter die Fabrik verließen. In der Fabrik blieb nur Frenkel mit zwei Beamten zurück, die er gleich darauf auch fortgeschickte. Gegen 19 Uhr bemerkte eine Bewohnerin des Hauses Podlesna 4 den sich eilig entfernenden Frenkel. Einige Minuten darauf bemerkte dieselbe Frau dicke Rauchwolken, die aus der Fabrik Frenkels drangen. Nur Dank dem Umstande, daß der Brand kurze Zeit nach seiner Entstehung entdeckt wurde, konnte die Feuerwehr ihn bald ablöschen, ohne daß die Spuren der Brandstiftung vernichtet wurden.

Das Gebäude, in dem sich die Frenkelsche Fabrik befindet, gehört dem Hausbesitzer Fein. Frenkel hatte seine Maschinen und die Fabrikeinrichtung auf 12 000 Dollar in der Krakauer Versicherungsgesellschaft versichert. Während des Vormittags ließ Frenkel am Donnerstag bereits vom frühen Morgen die angehäuften Warenvorräte aus der Fabrik fortzuschaffen. Das ganze von der Untersuchungs-polizei gesammelte Belastungsmaterial wurde an den ersten Staatsanwalt beim Bezirksgericht Dr. Markowski überwiesen, der die Verhaftung Frenkels aufrechterhielt und anordnete, daß die ganze Angelegenheit

#### an das Standgericht

überwiesen wird. Frenkel wird sich somit vor dem Standgericht zu verantworten haben. (a)

## Eine Mutter

Familienroman von Grete von Saß

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

Am anderen Vormittag, kaum, daß Kramer sein Haus verlassen hatte, stand sie am Bett der Frau. Paula Kramer sah sie aus großen, hohlen Augen an. Ein Leuchten brach aus ihnen, als sie Hanna erkannte.

„Du, ach Gott, ist das schön, daß du hier bist!“  
Das war wirkliche Freude. Fritz konnte jetzt ruhig eine Stunde an die Luft gehen; er war schon seit Tagen nicht mehr hinausgekommen. Hanna rebete ihm zu: „Geh nur, Fritz, ich bleibe bis kurz vor Mittag. Du kannst ganz ruhig sein; ich sorge für Mutter gut.“

Wie sie das sagte: Ich sorge für Mutter — nicht: für deine Mutter. Es freute ihn so innig. Er sagte nach ihrer Hand, und drückte sie. Nicht verfehlt vor der Mutter, nein so, daß sie es sah; sie wußte ja auch, was ihn so freute.

Er beugte sich zu seiner Mutter nieder, und küßte sie... Paula Kramer erholte sich langsam unter der Pflege von Fritz und Hanna.

Sie war nun schon außer Bett, und verbrachte mehrere Stunden des Tages im Garten. Dann wählte sie mit Vorliebe den Platz, der ihr die Aussicht ins Tal bot. Aber ihre Augen suchten nicht die Ferne, in der die Waldberge lagen, die das Tal schützten, auch nicht das Tal selbst, durch das sich wie ein silbernes Band das kleine Flüsschen schlängelte, sie suchten nur die Fabrik. Darauf ruhte ihr Blick. Dann kam es wohl, daß ihre Lippen sich in leisem

Selbstgespräch bewegten und ein schwerer Seufzer ihre eingefunkelte Brust hob.

„Mutter trägt sich mit schweren Gedanken“, sagte Fritz zu Hanna. „Wir müssen versuchen, sie davon abzulenken. Bring' deine Geige, und spiel' ihr darauf vor.“

Am folgenden Tage kam Hanna mit ihrer geliebten Geige.

Unter einer großen Kastanie, deren Äste zum hellblauen Himmel ragten, hatte Fritz den Platz für die Mutter gerichtet. Da saß sie nun, die Hände ineinander gelegt, in froher Erwartung. Es war eine große, wunderbare Stille um sie herum, in der nichts war als das leise Zirpen der Meisen und das Schwagen der Zeißige. Im blauen Sommerlicht schwirrten Zitronenfalter. Und inmitten dieser Stille und dieses blauen Lichtes stand Hanna, den blonden Kopf ein wenig zu ihrer Geige geneigt, und spielte. Die ersten Töne kamen stockend, abgebrochen und zögernd, wie aus einem Herzen, das mit Tränen ringt. Fritz, der, an einen Baum gelehnt, ihr gegenüber stand, sah in tiefer Ergriffenheit zu ihr hin.

Die Mutter hielt die Augen geschlossen. So lauteten sie beide. Hannas Spiel, das sich in jubelnden Tönen erhob — ein Trost schwang in ihnen mit, der aber in ein träumerisch-stilles Sehnen überging und mit einem Bekenntnis glücklichen Hoffens endete. Es war, als gingen die Töne hinauf, hinab, den Weg zum Himmel weisend.

Paula streckte ihre Hand Hanna entgegen, die diese so gleich ergriß.

„Hab' Dank!“ Mehr vermochte sie nicht zu sagen. Sie verstand ja nichts von Musik, wußte nicht einmal, was Hanna gespielt, fühlte nur eine tiefe Ergriffenheit.

Fritz trat zu den Frauen. Er nahm Hannas Hand, und drückte seine Lippen darauf. Behutsam legte Hanna die Geige in den Kasten zurück.

Ueber den Kiesweg, der zum Hause führte, kam ein leichter Schritt; alle drei horchten auf. Der Schritt ver schwand im Hause.

„Wer mag da gekommen sein?“ fragte die Mutter. Da scholl ein Ruf von der Veranda her zu ihnen:

„Hallo!“

Alle wandten die Köpfe.

„Ah, da seid ihr! Wartet, ich komme zu euch.“

„Susse!“ sagte die Mutter leise, und sah Hanna an.

„Schade, daß sie unser Zusammensein stört.“

Susse begrüßte alle mit ausgelassener Lustigkeit.

„Wo kommst du her?“ fragte sie Hanna erstaunt. „Geiß dich wieder in die Herzen deiner Mitmenschen — was? Hast du denn schon wieder vergessen, daß das Musikzieren in diesem Hause verboten ist?“

Es sollte scherzhaft klingen; aber man sah es ihrem Gesicht an, daß die Anwesenheit Hannas sie sehr verdross.

„Ich gehe auch schon“, sagte diese.

„So bleib' doch noch, erzähle mir etwas von Berlin.“

„Ich denke es mir riesig amüsant, dort leben zu können.“

„So oft habe ich dich schon darum beneidet.“

„Ich bin in Berlin, um zu arbeiten; von dem Amüsement, das man dort haben kann, weiß ich nicht viel. Also kann ich dir auch nichts erzählen“, sagte Hanna ablehnend.

„Herrgott, du als Künstlerin kannst das nicht einmischen! Ja, machst du denn gar nichts mit?“

„Rein! Ich bin auch eben erst mit meinem Studium fertig.“

„Na, wenn auch! Ich an deiner Stelle hätte schon einen großen Kreis von Menschen, lauter interessante Menschen natürlich.“

Paula Kramer gab Fritz ein Zeichen, daß sie ins Haus gehen wollte. Süßes Gespräch anzuhören, nach dem, was sie eben erlebt, war ihr rein unmöglich. (Fortf. folgt.)

„Shantali“ im Leben.

Die in der Suwalkastraße 6 wohnhafte verheiratete S. M. war in anderen Umständen und ließ sich von der Hebamme Karoline Kopani, wohnhaft in der Targowastraße 32, einen Eingriff zur Abtreibung der Leibesfrucht vornehmen. Nach der Operation stellte sich bei der M. hohe Hitze ein. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft ließ die Kranke unverzüglich nach einem Krankenhaus überführen, wo sie trotz aufmerksamer Pflege nach einigen Tagen an einer Blutvergiftung, die sich infolge des Eingriffs eingestellt hatte, verstarb. Während des Verhörs im Krankenhaus wollte die Kranke die Hebamme, die den Eingriff bei ihr vorgenommen hatte, anfangs nicht nennen. Erst kurz vor ihrem Tode gab sie die Kopani an. Die Hebamme wurde daraufhin verhaftet und gegen sie ein Strafverfahren eingeleitet. (a)

Ein ähnlicher Fall, der sich in Pabianice zutrug, hatte gestern sein Nachspiel vor dem Lodzer Bezirksgericht. Hier hatte sich die in Pabianice in der Zamtowa 37 wohnhafte 47 Jahre alte Hebamme Kojalka Biech wegen unerlaubten Eingriffs an zwei Frauen mit tödlichen Folgen zu verantworten. Das Unglück wollte es, daß beide Frauen an zwei aufeinanderfolgenden Tagen, und zwar am 17. und 18. Mai d. J. verstarben. Obwohl die Biech ihre Schuld in Abrede stellte, wurde sie doch für schuldig befunden und zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Gegen eine Kaution von 500 Zloty wurde sie auf freiem Fuß belassen. (a)

Ermäßigung der Gebühren für die Registrierung von Verdienstautos.

Durch das Gesetz über die Besteuerung wurden auch verhältnismäßig hohe Gebühren für die alljährliche Registrierung von Verdienstautos, wie Autotaxen und Autobusse, eingeführt. Bekanntlich hat die Einführung des Gesetzes bei den Besitzern von Verdienstautos einen energischen Protest hervorgerufen, der schließlich zu einem Proteststreik führte. Wie wir gegenwärtig vom Verbands der Besitzer der Verdienstautos erfahren, wurde in der letzten Sitzung des Ministerrates die Angelegenheit der Gebühren für die Registrierung der Verdienstautos beraten und eine neue Gebührenordnung angenommen, durch welche die Gebühren ermäßigt wurden. Die bisherige Gebühr von 50 Zloty für jede 100 Kilogramm Gewicht der Autotaxen und Autobusse wurde auf 40 Zloty herabgesetzt. Gleichzeitig wurden auch die Gebühren für die Registrierung von zu Privatziwecken dienenden Lastautos, die bisher 40 Zloty von je den 100 Kilogramm Gewicht betrug, auf 32 Zloty ermäßigt. Die Gebühren für Lastautos zu Verdienstzwecken wurden von 60 auf 48 Zloty herabgesetzt. Die progressive Steigerung der Gebühren soll aufgehoben werden. Die Gebühren für einen Anhängewagen wurden von 50 auf 30 Zloty ermäßigt. (a)

Neueinteilung der Bezirke der Untersuchungsrichter.

In Ausführung der vom Justizministerium angeordneten Sparmaßnahmen wurden im Lodzer Gerichtsbezirk zwei Untersuchungsrichteretats gestrichen. Der Präses des Bezirksgerichts hat daraufhin eine Neueinteilung der Bezirke der Untersuchungsrichter angeordnet. Lodz, das bisher 4 Untersuchungsbezirke besaß, wurde in 3 Bezirke eingeteilt. Die Neueinteilung stellt sich wie folgt dar: Der 1. Untersuchungsrichterbezirk, Untersuchungsrichter Alfred Braun, umfaßt die Polizeikommissariate 1., 2., 9., 10., 11., 12., 13. und 14. Der 2. Untersuchungsrichterbezirk, Untersuchungsrichter Franciszek Grzesiowski, umfaßt die Polizeikommissariate 6., 7. und 8. Der 3. Untersuchungsrichterbezirk, Untersuchungsrichter Wawrzyniec Maurer, umfaßt die Polizeikommissariate 3., 4. und 5. Außerdem verbleibt in Lodz ein Revier eines Untersuchungsrichters für außerordentlich wichtige Angelegenheiten, dessen Leitung in den Händen des Untersuchungsrichters Wawrzyniec Maurer ruht. Ferner besteht in Lodz ein Stadgericht für Requisitionsangelegenheiten, das seine Tätigkeit auf die ganze Stadt ausdehnt und dessen Leitung Stadtrichter Wladyslaw Gajewski führt.

In Lodz den Mann bestohlen und in Posen Selbstmord verübt.

Vor einigen Tagen berichteten wir, daß die Aktivistin 62 wohnhafte Helena Lasza ihrem Manne mehrere tausend Zloty gestohlen und die Flucht ergriffen hatte. Gestern traf in Lodz die Nachricht ein, daß aus dem vierten Stock des gegenüber dem Hauptpostamt in Posen liegenden Hauses eine junge Frau gesprungen sei und den Tod auf der Stelle erlitt. Die Selbstmörderin stellte sich als die 23jährige Helena Lasza heraus. Die Polizei ist der Ansicht, daß der Diebstahl, das Verschwinden und der Selbstmord auf den Einfluß eines Mannes zurückgeführt werden können. Die Untersuchung wird deshalb in dieser Richtung geführt. (p)

Blutige Abrechnung zwischen Kaufleuten.

Der Cegelniana 22 wohnhafte Manufakturhändler Leib Blauweis stand mit dem Brzezinska 5 wohnhaften Abram Wiejski und dem Wolborzka 5 wohnhaften Chajm Antrunki in geschäftlichen Beziehungen. Bei einer geschäftlichen Abrechnung verprügelten die beiden den Blauweis mit Knütteln so heftig, daß ein Arzt der Rettungsbereitschaft herbeigerufen werden mußte, der dem Verwundeten Hilfe erteilte. Die Polizei hat über den Vorfall ein Protokoll aufgenommen und die beiden Täter zur Verantwortung gezogen. (a)

Ein entarteter Sohn.

Die bei ihrem Sohn in der Emilienstraße 42 wohnhafte 58jährige Marie Kotlinska wurde während eines

Familienstreites von ihrem Sohn Jozef und dessen Frau Marie blutig geschlagen. Der Verwundeten erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe. Gegen den entarteten Sohn hat die Polizei eine Untersuchung eingeleitet. (a)

Ein alter Diebestrick.

Der Zawadzkastraße 24 wohnhafte Rubin Großmann beauftragte gestern den Lastträger Jozef Kupfermann, eine Partie Waren nach einem Expeditionsbüro in der Petrikauer Straße 38 zu tragen. Im Torweg hielt den Träger ein unbekannter Mann an, der ihm mitteilte, daß das Expeditionsbüro bereits geschlossen sei und erbot sich, ausnahmsweise die Waren im Torweg abzunehmen. Der Träger folgte ihm auch Baumwollwaren im Werte von 800 Zloty aus und ließ sich den Empfang ordnungsmäßig quittieren. Es stellte sich jedoch heraus, daß der Träger ein Betrüger zum Opfer gefallen war. Großmann meldete den Diebstahl der Polizei, die nach dem Diebe fahndet.

Diebstähle.

In die Wohnung des Kazimierz Hübler, Przendzalaniana 4, drangen Diebe ein und stahlen verschiedene Kleidungsstücke und Wäsche im Gesamtwerte von 1225 Zl. — Aus der Wohnung des Wincenty Stamborowski in der Grabowa 19 stahlen bisher noch unermittelte Diebe verschiedene Kleidungsstücke und Wertgegenstände im Gesamtwerte von 1000 Zloty. — Die Pomorska 92 wohnhafte Saja Feigisz brachte der Polizei zur Anzeige, daß ihr aus ihrer Wohnung zwei Mäntel im Werte von 400 Zloty gestohlen wurden. — In der Wohnung des 11-go Listopada 68 wohnhaften Abram Friedmann wurde ein Einbruchdiebstahl verübt, wobei die Diebe die Wohnungstür gewaltsam öffneten und in der Wohnung selbst fast sämtliche Schubladen erbrachen und nach Wertgegenständen durchsuchten und alles Mitnehmerswerte stahlen. Den Dieben fielen Schmuckgegenstände und andere Wertgegenstände im Gesamtwerte von 2000 Zloty in die Hände. (a)

Zwei freche Diebe abgefakt.

Der Bilsudzkastraße 37 wohnhafte Fischhändler Jozef Lubochinski besitzt im Helenenhof einen Bassin, in dem er Fische hält. Am Donnerstagabend wurde an das Büro des Helenenhofs telephoniert und mitgeteilt, daß dort in kurzer Zeit ein Wagen eintreffen werde, der Fische nach dem Lager Lubochinskis aufladen werde. In der Tat fuhr bald darauf ein Wagen mit zwei Mann vor. Als diese die Fische aufluden, kam den Beamten des Helenenhofs das Verhalten der Männer jedoch verdächtig vor. Man setzte sich mit Lubochinski telephonisch in Verbindung, der aber von nichts wußte. Sofort wurde die Polizei in Kenntnis gesetzt, die die beiden Männer festnahm. Sie stellten sich als Schaja und Wera Jabubowicz, wohnhaft in der Beret-Joselawiczstraße 12, heraus. (p)

Feuer in der Wagnerschen Fabrik.

Gestern in den späten Abendstunden entstand im dreistöckigen Fabrikgebäude in der Przejazd Nr. 10, in dem sich die Maschinenfabrik von H. Wagner befindet, ein Brand. Das Feuer kam in der Trocknerei, die sich im 1. Stockwerk befindet, zum Ausbruch und breitete sich rasch aus. Dank der energischen Löschaktion der Feuerwehr, die bald am Brandorte eintraf, konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Die Räume im ersten Stockwerk sind teils durch das Feuer, teils durch das zum Löschen verwendete Wasser zerstört worden. Wie die Untersuchung ergeben hat, ist das Feuer durch Kurzschluß an einer Lampe in der Trocknerei entstanden. (p)

Von einem Auto überfahren.

Die bei ihren Eltern in der Zublanastrasse 1 wohnhafte 11jährige Tochter eines Arbeiters Janina Smolaczek wurde gestern auf dem Baluter Plaz von einem vom Chauffeur Zygmunt Boboliski geführten Auto überfahren und erlitt hierbei allgemeine erste Körperverletzungen. Dem verunglückten Mädchen erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe und ließ es nach dem Anne-Marien-Krankenhaus überführen. Den unvorsichtigen Chauffeur hat die Polizei zwangsgestellt. (a)

Mörderische Arbeitslosigkeit.

Der Wrocnastraße 6 wohnhafte Arbeitslose Stanislaw Wagner wollte gestern aus Verzweiflung über die große Not, in der er sich befand, seinem Leben ein Ende machen. Mit einem Messer brachte er sich am Kopf und an der Brust so schwere Verletzungen bei, daß er in schwerem Zustande nach dem Jozef-Krankenhaus gebracht werden mußte.

Sadistische Rohheit.

Die Schwester ist doch kein Luftschlauch.

Der 18jährige Zygmunt Graczyk, wohnhaft bei seinen Eltern in der Szajelowo Kaniowicki-Straße 50, fuhr gestern im Hofe auf seinem Fahrrad, wobei ihm ein Luftschlauch platzte. Er schaffte das Fahrrad nach der Wohnung und begann den Schaden auszubessern. Hierbei schabernackte ihn seine 12jährige Schwester Irene. Der hierüber erboste Graczyk warf das Mädchen auf den Fußboden, so daß es mit dem Rücken nach oben lag, führte ihm den Anslauf der Luftpumpe in das Afters ein und begann in den Mastdarm Luft einzupumpen. Erst als das Mädchen heftig zu schreien begann und durch die eingepumpte Luft bereits aufgelaufen war, ließ der Knolch von seinem Opfer ab, worauf er entfloh. Ein herbeigerufener Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Mädchen Hilfe. Dem rohen Bruder erteilten die Eltern einen gehörigen Denkzettel, damit ihm solche sadistischen Einfälle nicht wieder beikommen sollen. (a)

150 Jahre Deutschtum in Galizien.

Es sind jetzt gerade 150 Jahre verflossen, seitdem sich die Vorfahren der heutigen Deutschen in dem damals eben von Polen an Oesterreich gekommenen Galizien niederließen. Die Einwanderung der etwa 13 000 Bauern und Handwerker aus der Rheinpfalz und ihren Nachbargebieten erfolgte auf Grund des Ansiedlungspatents Kaiser Josephs II. vom 17. September 1781. Heute zählt das Deutschtum in Galizien etwa 60 000 Seelen. Sein geistiger Mittelpunkt ist Stanislaw, wo sich die berühmten Jödlerschen Anstalten befinden und wo jetzt ein deutsches Heimatmuseum begründet wurde. Prof. Dr. A. Klein-Graz widmet im Septemberheft der Zeitschrift „Grenzland“ (Graz) der 150-Jahrfeier des galizischen Deutschtums ein Gedenkblatt.

J. Tyller saniert.

Wie uns mitgeteilt wurde, hat die Baufirma J. Tyller nach nunmehr durchgeführter Sanierung des Unternehmens ihren Rechtsbevollmächtigten beauftragt, das Geschäft der Firma um Gerichtsaufsicht, die die Firma vor einiger Zeit beim Handelsgericht beantragt hatte, zurückzuführen.

Proletarierlos.

Gestern in den Abendstunden stürzte im Hofe des Hauses Pomorskastraße 30 plötzlich ein junger Mann zu Boden und blieb ohnmächtig liegen. Hausbewohner fanden den Mann in einer großen Blutlache und alarmierten die Rettungsbereitschaft, deren Arzt bei dem Manne einen Lungenblutsturz feststellte und die Überführung des Unglücklichen nach einem Krankenhaus anordnen wollte. Inzwischen verstarb aber der Mann. Wie festgestellt wurde, handelt es sich um den 27jährigen Arbeiter Marjan Kaprzak, wohnhaft Cegielnianastraße 126, der seit längerer Zeit an Lungenemphysem litt.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

J. Kropowski, Nowomiejska 15; S. Trawlowska, Brzezinska 56; M. Rozenblum, Grodmiejska 21; M. Bartoszewski, Petrikauer 95; J. Klupt, Rontna 54; L. Czynniki, Rzgowska 59.

Sport.

Brzezinski leitet LKS. — Auch.

Für das am Sonntag in Lodz stattfindende Ligaspiele LKS. — Auch hat das Schiedsrichterkollegium Herrn Brzezinski bestimmt. LKS. tritt in demselben Bestande wie gegen Lechia an. Die übrigen Ligaspiele leiten: Polonia — Legja: Nawrocki; Czarni — Wisla: Gultez; Warszawa — Pogon: Kowalski und Garbarnia — Warta: Slomczynski.

Arbeiter-Leichtathletik-Meisterschaften.

Heute und morgen finden in Königsblüte die leichtathletischen Meisterschaften der Arbeitersportler statt. An diesen Wettkämpfen nehmen die besten Arbeiter-Leichtathleten aus dem ganzen Lande teil.

Behntampf um die polnische Meisterschaft.

In Lemberg treffen sich heute und morgen die Leichtathleten um die polnische Meisterschaft im Behntampf.

Boxkampfabend in Lodz.

Heute um 6 Uhr abends veranstaltet der Sokol-Verzain im Sportsaale der Zjednoczone, Przendzalanianastraße 68, einen Boxkampfabend. Es sind acht Begegnungen vorgesehen.

Der Tod auf dem Fußballplatz.

Ein nur seltener Fall traf am Sonnabend beim Spiel Rangers gegen Celtic in Glasgow ein. Celtic's internationaler Torhüter Thoson erhielt einen Fußtritt an den Kopf, wobei ihm die Schädeldede zertrümmert wurde. Obwohl man im Krankenhaus sofort eine Operation vornahm, starb Thoson noch am gleichen Abend.

Wichtiges in Kürze.

Beim Automobilrennen um den Großen Preis von Argentinien wurden zwei Zuschauer getötet und ein Rennfahrer schwer verletzt.

Ein Fußball-Länderkampf zwischen Deutschland und Oesterreich findet am Sonntag in Wien statt.

Der Fußballkampf Norwegen — Finnland, der am Sonntag in Helsingfors ausgetragen wurde, endete unentschieden 4:4.

Budapest — Danzig, ein Fußballspiel, das in Danzig stattfand, gewannen die Rumänen 5:1.

Bayerns Amateurborzer siegten in Mailand über die Lombardei mit 9:7 Punkten.

Der Quer-Feldlauf für Radfahrer um die Polenmeisterschaft kommt diesen Sonntag in Krakau zum Austrag.

Der Behntampf der Leichtathleten um die polnische Meisterschaft kommt ebenfalls an diesem Sonntag in Lemberg zum Austrag.

Am Sonntag findet auf der „Dnasy“-Rennbahn in Warschau ein Rad-Länderkampf (?) zwischen Polen und Ungarn statt.

Am Sonntag, den 20. September, wird in Kallisch die Polenmeisterschaft über 50 Kilometer ausgefahren. Den Meistertitel verteidigt Artur Sch... Lodz.

# Aus dem Reiche.

## Sexualmord in Gnesen.

Elfjähriges Mädchen im Walde erstochen. — Eine noch unbekannte Frau spielte das Kind dem Mörder in die Hände.

Am Rande des Waldes von Zelonek bei Gnesen wurde die elfjährige Tochter eines Eisenbahners namens Andrzejewski mit Schnittwunden am Halse tot aufgefunden. Das Mädchen war von seinen Eltern zu einem Schuster geschickt worden, um Schuhe abzuholen. Wie die Untersuchungen ergaben, wurde es unterwegs von einer unbekanntem Frau angehalten, die dem Mädchen den Vorschlag machte, in Zelonek ein Gepäckstück gegen eine Entschädigung von 3 Zloty abzuholen. Die Frau hatte dann das Kind einem Manne übergeben. Hier verloren sich die Spuren. Als die Eltern Nachforschungen nach dem ausbleibenden Kinde anstellten, fand eine Pilzsammlerin das Mädchen im Walde, wo es durch zahlreiche Messerstiche anscheinend von dem Unbekannten ermordet worden war. Die eingeleitete Untersuchung führte zur Verhaftung eines erst kürzlich aus dem Gefängnis entlassenen Mannes, der nach der Aussage von zwei Zeugen mit dem Mädchen auf dem Wege nach Zelonek gesehen worden war. Der Verhaftete hatte Kratzwunden im Gesicht, deren Herkunft er nicht näher erklären konnte. Die Polizei ist noch auf der Suche nach der Frau, die das Kind dem Lustmörder in die Hände gespielt hat.

## Richter Lynch.

### Pferdebieb und Betrüger geschnitten.

In einem Dorfe an der litauischen Grenze richteten die Bauern Nachtwachen ein, da dort in letzter Zeit zahlreiche Pferdebiebstähle ausgeführt worden waren. In der Nähe eines Stalles bemerkte die Wache gestern zwei Personen und schlug Alarm. Die Dorfbewohner eilten herbei und nahmen auf der Verfolgung die beiden Leute — es handelte sich tatsächlich um Pferdebiebe — fest.

Einer von ihnen unternahm erneut einen Fluchtversuch und schoß, als sich ihm ein Verfolger näherte, mit dem Revolver. Hierbei wurde einer der Bauern verletzt. Die Landwirte gerieten in eine derartige Erregung, daß sie auf den Pferdebieb solange mit Knüppeln einschlugen, bis dieser tot war.

In Warschau hatte sich ein Reklamebüro unter der Firma „Gry“ gebildet, dessen Leiter ein Mann namens Jagrajewski war. Dieser stellte bei Hinterlegung hoher Kautionen mehrere Leute an. Auf diese Weise bekam er 12 500 Zloty in die Hände. Um großen Reichtum der Firma vorzutäuschen, verteilte er auch Reklame-Geldtäschchen. Der Schwindel kam heraus und Jagrajewski wurde von seinen Angestellten derart verprügelt, daß er schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte, wo er verstarb.

## Vier Todesopfer eines Scheunenbrandes.

In Nowalewo, Kreis Bromberg, brach ein Großfeuer aus, das mehrere Scheunen und Ställe vernichtete. In einer der Scheunen schliefen außer einem Knecht drei Bettler (zwei Frauen und ein Mann). Alle vier Personen kamen in den Flammen um.

**Alexandrow.** Konzert zugunsten der Alexandrower Freiwilligen Feuerwehr. Für Sonntag, den 13. d. Mts., ist zur Stärkung des Fonds der Alexandrower Feuerwehr ein Konzert angekündigt. Dasselbe wird von einem Kreis junger Musikfreunde ausgeführt, welcher sich zusammengefunden hat, um bessere Musik, die uns hier am Plage äußert nützt, zu pflegen. Dieses Konzert ist das erste in seiner Art. Herr Dirigent Oswald Litzke, sowie die hiesigen bewährten Musiker, die Herren Moiz Krause und Roman Kubiat, haben sich das Ziel gesetzt, ein Liebhaberorchester ins Leben zu rufen, welches die Grundlage bilden soll für einen späteren Musikverein. Dieses schöne Vorhaben ist ihnen auch gelungen. Heute besitzt Alexandrow bereits ein gut zusammengestelltes Salonorchester, das öffentlich konzertieren kann. Wenn die breitere Öffentlichkeit recht gutes Verständnis für dieses Liebhaberorchester an den Tag legen wird, so ist zu hoffen, daß eine rasche Entwicklung desselben nicht ausbleiben wird. Für das Konzert sind Perlen der populären und ernsteren Musikwerke vorgesehen. Es werden am Sonntag Kompositionen von Chopin, Waldteufel, Fucik neben Verdi, Schubert, Offenbach, Johann Strauß u. a. gespielt werden. Die niedrigen Preise werden ganz unserer schweren Zeit angepaßt sein. Nach dem Konzert findet Tanz statt, zu dem dieses Orchester gute Tanzmusik liefern wird. Es gilt nun, die Feuerwehr zu unterstützen, die sich infolge der schweren Krise in äußerster Not befindet. Die Alexandrower haben für diese allgemeinnützige Institution schon immer das rechte Verständnis gezeigt und es ist zu erwarten, daß auch diesmal viele den Sonntagabend für ihre Feuerwehr reservieren werden.

— Statutenbestätigung der hiesigen Schützengilde. Nach langem aufreibendem Bestreben seitens vieler Bürger hat die Wojewodschaftsbehörde endlich die neubestätigten Statuten der Schützengilde in Alexandrow eingesandt. Die Freunde der noch am Leben gebliebenen alten Vorkriegsschützen ist daher groß.

# Die Macht der Finsternis.

Das „wundertätige“ Heiligenbild. — Ein geschäftstüchtiger Bauer. — Er fabriziert mittels einer elektrischen Lampe ein Wunder und verdient damit Geld.

Im Dorfe Iwanowice, Kreis Kalisz, ließ der vermögende Landwirt Piotr Maliniak noch im Jahre 1916 vor seinem Hause eine kleine Kapelle errichten, in der ein Muttergottesbild aufgestellt wurde. Vor der Kapelle versammelten sich im Mai und Juni jeden Jahres die Dorfbewohner an den Abenden, um die üblichen Gebete zu verrichten. In diesem Jahre

### geschah während dieser abendlichen Andachten vor der Kapelle an dem Muttergottesbilde ein Wunder.

Das Gesicht und die Augen des Bildes strahlten abends einen matten Lichtschein aus. Die Kunde von dem Wunder verbreitete sich rasch in der ganzen Gegend und es begannen zahlreiche Andächtige in dem Dorfe einzutreffen, um sich das Wunder anzusehen und vor dem Heiligenbilde Gebete zu verrichten. Nach dem vorher gänzlich unbekanntem Dorfe wurden regelrechte Wallfahrten abgehalten.

Der unlängst vom Militär zurückgekehrte Sohn des Maliniak Jozef kam nun auf den Gedanken, Geld aus dem „Wunder“ zu schlagen. Er zählte die Kapelle ein und ließ sich von den Wallfahrern für die Besichtigung des Heiligenbildes Gebühren zahlen. Schließlich interessierte sich für das Wunder der örtliche Pfarrer und stellte hierbei fest, daß

das angebliche Wunder ein gewöhnlicher Betrug des Jozef Maliniak war.

Der Bauernburche diente im Militär in einer technischen Truppe und lernte dort die Anlage von elektrischen Installationen sowie den Umgang mit elektrischen Akkumulatoren kennen. Nach seiner Rückkehr vom Militär beschäftigte sich Maliniak mit verschiedenen Basteleien. Bei einer Prozession zur Kapelle vor dem Hause seines Vaters kam er auf den Gedanken, den Andächtigen zum Spaß ein Wunder vorzutäuschen. Er besetzte

### hinter dem auf Leinwand gemalten Heiligenbilde eine kleine elektrische Lampe

und verband sie mit einem Akkumulator. An den Abenden, an denen sich die Andächtigen vor der Kapelle versammelten, schaltete der schlaue Bauernburche die Lampe ein und rief durch den durchschlagenden matten Lichtschein bei den abergläubigen Bauern den Eindruck eines Wunders hervor.

Anfangs trieb der Burche seinen Unfug nur zum Spaß, als er jedoch die Wirkung des angeblichen Wunders sah, beschloß er, die Sache für Verdienstsache auszunutzen. Der Betrug wurde der Polizei angezeigt, die den Maliniak zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen hat. (a)

**Zgierz.** Großer Einbruchsdiebstahl. In der Dombrowskistraße in Zgierz befindet sich im Hofe das Arbeitsvermittlungsbüro. Als gestern früh um 7 Uhr der Diener aufräumen wollte, sah er, daß in die Decke des Zimmers ein großes Loch geschlagen war und daß der Fußboden mit einer dicken Schicht Schutt bedeckt war. Er benachrichtigte sofort die Polizei, die feststellte, daß sich über dem Arbeitsvermittlungsbüro die Manufakturgroßhandlung von Abram Fischmann befindet, der in Lodz in der Petrikauer Straße 117 wohnt und jeden Tag nach Zgierz kommt. Als die Polizei eintraf, war auch Fischmann schon zur Stelle. Der Kaufmann stellte fest, daß 8 Stück Boston, 8 Stück Crepe, 18 Stück Moulin und 10 Stück Kammgarn fehlen. Er berechnete den Schaden mit 19 870 Zloty. Die Untersuchung ergab, daß die Einbrecher vermittels Nachschlüssel in das Arbeitsvermittlungsbüro eingedrungen sind und von dort aus das Loch in die Decke geschlagen haben. Ferner fand man vor dem Hause frische Spuren von einem Personenauto, mit dem die Diebe wahrscheinlich die Waren fortgeschafft haben. (p)

**Tuszyn.** Streit in der Ziegelei. Gestern ist in der Ziegelei und dem Gute Kruszow im Lodzer Kreise ein Streit der dort beschäftigten Arbeiter ausgebrochen, die mit der Verwaltung des Gutes zu keiner Einigung kommen konnten. Der Streit brach in den Nachmittagsstunden aus, wobei die Arbeiter die Pferde und Geräte auf dem Felde ohne Aufsicht zurückließen und nach Hause gingen. Die Streitenden haben den Arbeitsinspektor um Intervention erucht. (s)

**Turek.** Blutige Grenzstreitigkeiten. Zwischen den Landwirten Jan Grzybowski und Stanislaw Socha im Dorfe Romanow, Kreis Turek, herrschte bereits seit längerer Zeit ein erbitterter Streit um eine Landgrenze. Die Angelegenheit kam schließlich vor die Gerichte und Grzybowski verlor den Prozeß. Damit gab sich Grzybowski jedoch nicht zufrieden und drohte seinem Nachbar blutige Rache an. Vorgestern überfiel er mit seinen drei Söhnen den Socha auf seinem Anwesen und brachte diesen schwere Verletzungen bei. Die 4 Grzybowskis verhaftete die Polizei und leitete gegen sie ein Strafverfahren ein.

**Tschenstochau.** Wieder ein Fahrkartenbetrug. Vorgestern wurde hier der Bahnkassierer Jan Kubiatuk verhaftet, der sich einer Unterschlagung von Bahngeldern schuldig gemacht hatte. Die Veruntreuung wurde zufällig von einem Eisenbahnkontrollleur entdeckt, der für eine Ausflugsgeellschaft eine Sammelliste für 44 Personen löste und dafür gegen 400 Zloty bezahlte. Merkwürdigerweise machte ihm der Kassierer den Vorschlag, nach beendeter Reise die Sammelliste wieder zurückzuerstatten, wofür er 100 Zloty erhalten werde. Der Kontrollleur ging auf den Vorschlag ein und erhielt tatsächlich die 100 Zloty. Bei der sofort vorgenommenen Untersuchung wurde festgestellt, daß der Kassierer an Stelle der 400 Zloty für die Sammelliste nur 24 Zloty gebucht hatte und daß er die wiedererhaltene Karte dann vernichtete, um hierdurch die Spuren dieses Betrugs zu verwischen. Bei der Verhaftung gab er zu seiner Verteidigung an, daß er wegen der Krankheit seiner Frau die Unterschlagung begehen wollte, um Geld für Arznei zu haben.

**Rattowitz.** „Und wer heirat“, der braucht Geld“. Auf der Strecke Rattowitz—Herby Nowe schlich sich in einen nach Posen fahrenden Schnellzug der Bahnarbeiter Roman Plewa in das Abteil des schlafenden Bahnbeamten Jozef Tokacz. Plewa verjette dem Schlafenden einen Schlag mit einer Eisenstange, der Tokacz für kurze Zeit die Bestimmung raubte. Als der Ueberfallene zu sich kam, rief er um Hilfe. Plewa sprang darauf aus dem Fenster des fahrenden Zuges und blieb auf dem Bahndamm schwerverletzt liegen. In ein Krankenhaus ge-

bracht, gab er an, kurz vor seiner Hochzeit gestanden zu haben; da er Geld benötigte, wollte er sich dieses durch einen Ueberfall verschaffen.

**Neustadt (Weicherowo).** Wahnsinnig geworden beim Anblick seiner vernichteten Ernte. Beim Anblick seiner durch den langanhaltenden Regen vollständig vernichteten Weizen-, Roggen-Sommerernte wurde auf dem Felde ein Gutbesitzer bei Puzig irrsinnig. Er ist der hiesigen Heilanstalt überwiesen worden.

## Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

**Traung.** Heute, um 6 Uhr abends, findet in der St. Johanniskirche die Traung des Gen. Alfons May Seeler mit Frä. Olga Friemel statt. Glückauf dem jungen Paare. — Heute um 7 Uhr abends findet in der St. Johanniskirche die Traung des Herrn Eugen Strauch mit Frä. Gertrud Winkler statt. Dem jungen Paare bringen auch wir unsere herzlichsten Glückwünsche.

## Radio-Stimme.

Sonnabend, den 12. September.

### Polen.

**Lodz (233,8 M.)**  
12.10, 17.15 und 19.25 Schallplatten, 16 Für Kinder, 16.30 Lieder, 18 Junge Talente, 19 Verschiedenes, 20.15 Orchesterkonzert, 22.30 Konzert, 23 Tanzmusik.

### Warschau und Krakau.

Lodzger Programm.

### Posen (896 Hg, 335 M.).

13.15 Schallplatten, 18.45 Vokalkonzert, 20.15 Orchesterkonzert, 22.30 Konzert, 23 Tanzmusik.

### Ausland.

### Berlin (716 Hg, 418 M.)

11.15 und 14 Schallplatten, 15.20 Jugendstunde, 16.00 Blasorchesterkonzert, 18.50 Violinvorträge, 20 Zigeunermusik, 22.30 Tanzmusik.

### Breslau (923 Hg, 325 M.)

45, 12.20, 13.10, 13.50 und 18.50 Schallplatten, 16.15 Unterhaltungskonzert, 20 Strauß-Abend, 22.30 Tanzmusik.

### Königsbrunnhausen (983,5 Hg, 325 M.)

14 Schallplatten, 15.45 Frauenstunde, 16.30 Konzert, 20.40 „Daselbe in Grün“, Bunter Abend, 22.30 Tanzmusik.

### Prag (617 Hg, 487 M.)

11.30 und 12.15 Schallplatten, 12.50, 14.30 und 21 Konzert, 17.10 Jugendstunde, 19.05 Unterhaltungsmusik, 19.49 Sketch: „Der Pachtack“, 19.55 Gollwells lustiger Abend, 22.20 Bunter Abend.

### Wien (581 Hg, 517 M.).

11 Feierliche Sitzung des Burgenländischen Landtages, 17.20 Liederstunde, 18.45 Volkstümliches Konzert, 21 Hörspiel: „Die Gabe“, 22.15 Jazzmusik.

# K.K.O. miasta ŁODZI

Narutowicza № 42.

nimmt Spareinlagen an:

zu 8 % pro Jahr — auf jederzeitiges Verlangen,

zu 9 % . . . . . — bei Kündigung.

Vollkommene Garantie der Stadt.

Bürostunden: von 9—1 und 5—7, Sonnabends von 9—2.

# Ringe, die zur Kette werden

(17. Fortsetzung)

Kriminalroman von Marie-Elisabeth Gebhardt.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Nein, nicht, daß ich wüßte.“  
„Wie sind Sie mit ihm bekanntgeworden?“  
„Ich traf ihn in einer Gesellschaft in Zürich.“  
„Was war das für eine Gesellschaft?“  
„Ich weiß nicht genau. Sie, die Tote, hatte mich einmal mitgenommen. Man sah an Tischen und spielte um Geld mit Karten oder einem runden Ding, Roulette nannten sie es. Rita sagte, ich dürfte es nicht erzählen in der Pension. Aber sie ist tot, und es kann ihr niemand etwas mehr darum tun.“

Hans und der Richter hatten einen Blick gewechselt. Georg Meyerhofen, der auch anwesend war, bekam einen roten Kopf.

Der Richter machte dem Schreiber ein unmerkliches Zeichen, jetzt ganz genau aufzupassen, dann examinierte er weiter: „Wissen Sie, in welcher Straße die Gesellschaft zusammenkam?“

„Wir sind immer hingefahren. Ich habe nur gesehen, da, wo man mit Karten spielte, war ein Gasthaus. Aber wir gingen immer über den Hof in ein kleines Zimmer.“  
„War kein größeres Gebäude in der Nähe, das Sie sich gemerkt haben?“

„Wir fuhren über den Fluß und kamen an einer großen Kirche vorbei. Ich kenne den Namen nicht. Es war nicht dort, wohin ich zur Universität ging, an der anderen Seite, rechts hinüber.“

„Die Kirche war das Großmünster. Sind Sie oft mit Fräulein Mazetti dagewesen?“

„Ja, alle Woche einmal, abends.“

„Und erinnern Sie sich an den Mann, der Sie dort besuchte, ich meine, der Ihnen die Gläser mit Wein brachte?“

„Er war alt und klein.“

„Sie sagten vorhin, Sie wären noch an einen anderen Ort zum Spielen gegangen, Herr Mahina?“

„Ja, es war weit. Wir sind immer gefahren, am See entlang bis zu einem großen Hause, in das wir eintraten, wenn wir geklopft hatten, so: — —“

Er ahnte den Ton nach.

Trotz seiner scheinbaren Offenheit war es offensichtlich, daß der Jünger sich fremder in der Großstadt stellte, als er war. Der Richter ging deshalb auf ein anderes Thema über.

„War Fräulein Mazetti mit Herrn Lebrun bekannt?“

„Nein, ich traf ihn erst am Abend, als ich soviel gewonnen hatte und nach Bern fahren wollte, wo Rita war.“

„Aber Herr Lebrun kannte die Spieler?“

„Einige, nicht alle. Er hielt die Bank, und ich kannte ihn nicht. Als ich gewonnen hatte, ging ich weg. Da kam er zu mir, und wir sprachen zusammen, und dann nahm er mich mit nach Luzern und Bern.“

„Sie gingen heim? Ich denke, es war weit?“

„Oh, man konnte auch gehen an dem kleinen Fluß entlang bis zu unserer Pension. Aber Rita fuhr lieber.“

„Warum reiste denn Herr Lebrun mit Ihnen?“

„Er sagte, ich sei so unvorsichtig und könnte der Dame Schaden.“

„Haben Sie Fräulein Mazetti in Bern getroffen?“

„Nur gesehen. Sie war verreist mit einem anderen Manne, ungarischer Graf, sagte der Portier vom Hotel „Royal“ zu uns. Einmal aber kam sie plötzlich in den Saal, wo wir spielten. Ich sah sie, und sagte: Oh! Da ging sie weg, und war gleich abgereist, als wir im Hotel fragten.“

„Am Tage oder in der Nacht?“

„Spät in der Nacht. Gaston Lebrun sagte, sie sei in Interlaken. Da reisten wir hin, aber sie war nicht da. Da reiste Herr Lebrun auch weg; es wurde ihm zu lange. Und da sah ich Rita im Kurhause.“

„Wann ist Herr Lebrun abgereist?“

„Zwei Tage zuvor.“

„Sie meinen, zwei Tage, ehe Sie mit Fräulein Mazetti im Kurhause den Streit hatten?“

„Ja. Ich sagte ihr, daß ich sie liebte. Sie sagte, ich sei ein Kind, und sie hätte nur gespielt und hätte einen Bräutigam, der würde mich fortjagen, wenn ich nicht ginge!“

„Sie waren sehr gut bekannt mit der Dame, ich meine, haben Sie sich geküßt?“

„Ja, und sehr lieb gehabt; aber sie hat nur gespielt!“

„Wie sah denn Ihr Freund Lebrun aus? War er groß, blond?“

„Er war klein, so! Und hatte Haare wie ich, und Augen, nur runder.“

„Aber manchmal setzte er zum Spaß blonde Haare auf, nicht wahr?“

„Nein, nicht. In seinem Koffer hatte er eine lange blonde Locke von einer Dame, die tot war und die er sehr lieb gehabt hat.“

Der Richter fragte dann noch nach dem Orte, an dem der Jünger Rita in Bern wiedergesehen hatte, da man natürlich die Spielernester ausnehmen wollte. Aber Sindhra Mahina schien wirklich nicht zu wissen, wo dieses Haus in dem ihm fremden Bern lag.

Dann wurde der Jünger in Untersuchungshaft abgeführt, während der Geheimrat die schriftliche Mitteilung erhielt, daß nach der Aussage der Seehofer Zeugen die Sache mit den Ringen auf Richtigkeit beruhe.

Der erlebten Abreise stand nun nichts mehr im Wege. Hans Werkenhain, der schon lange in Berlin hätte sein müssen, schloß sich der endgültigen Rückreise an.

So gern Hans in Hildes Begleitung reiste, lieber wäre

er noch hiergeblieben, um zu sehen, wie sich die Untersuchung weiter entwickelte.

Aber es galt zunächst, die Spur des Franzosen zu finden. Sobald sie gefunden war, wollte der Richter Hans benachrichtigen.

Georg Meyerhofen blieb noch kurze Zeit in Interlaken, um nicht auf der Heimreise mit Herrn von Wenden und seiner Tochter zusammenzutreffen. Er hatte von Hans Werkenhain keine Sühne mehr für die ungerechten Beleidigungen gefordert.

Rita Mazettis, oder vielmehr Maha Laubanus' sterbliche Ueberreste wurden der Erde anvertraut. —

Viktor Grenier hatte den Frühlingszug nach Luzern benutzt. Von dort aus fuhr er mit einem Flugzeug bis Friedrichshafen. Unangefochten kam er noch durch den Zoll, da man den Mörder ja nach einer anderen Richtung suchte.

In Friedrichshafen ruhte er sich einige Stunden aus. Dann kaufte er sich einen Platz in dem Postflugzeug nach München. Auch hier wechselte er das Beförderungsmittel, indem er sich ein Auto nach Augsburg mietete. Dort bestieg er das Nachflugzeug nach Norden über Nürnberg—Leipzig.

Gerade waren mit der Post die neuesten Zeitungen angekommen, die schon nähere Einzelheiten über den Mord und die vermuthliche Person des Mörders enthielten.

Grenier kaufte einige Zeitungen, und las alles genau, was man bisher in der Mordsache erkundet hatte oder doch der Öffentlichkeit freigeben wollte. Als er las, daß sich die erste Spur als falsch erwiesen habe, daß man aber bestimmte Anhaltspunkte über den wirklichen Täter erhalten habe, wurde er blaß; denn nun wußte er, daß an den Grenzen und auf allen bedeutenden Bahnhöfen das Signalement des Täters bekanntgemacht würde. Noch mehr wuchs sein Schreck, als er von den Abdrücken des Fußes und der Finger las.

Ganz still lauerte er sich in den Sessel des Flugzeugs.

## Nus Welt und Leben.

### Der Hut.

Bei der letzten Debatte im englischen Unterhaus kam es zu einem ungewöhnlichen und heiteren Zwischenfall. Nach der Regel des Hauses muß ein Mitglied, das während eine Abstimmung im Gange ist, eine Frage zur Geschäftsordnung an den Sprecher richten will, das Haupt bedecken. Nun wollte ein Arbeiterabgeordneter eine solche Anfrage stellen. Im entscheidenden Augenblick aber hatte er keinen Hut. Das Arbeiterparteimitglied Frau Manning ließ ihren Hut, der zwar nach der neuesten Mode einem runden Herrenhut gleich, aber zwei große Federn hatte, dem in Not befindlichen Kollegen herüberreichen. Ein hilfsbereites Mitglied stülpte dem Fragesteller den Damenhut auf. Als dieser aber bemerkte, daß er mit grünen Federn geschmückt war, riß er empört den Hut vom Kopf. Unter seinen Parteifreunden setzte darauf eine förmliche Jagd nach dem Hut ein. Schließlich gelang es der Besitzerin, den Hut wieder zu erlangen, der jedoch kaum wieder zu erkennen war. Der Filz war zerfunden und von den Federn war kaum etwas übrig.

### Flugzeugunglück am Gardasee.

Beim Fliegerrennen in Desenzano am Gardasee stießen zwei Flugzeuge zusammen. Die Maschine des Fliegerleutnants Bellini wurde zertrümmert und der Leutnant getötet. Bellini soll vor einigen Tagen bei einem Fluge in geschlossener Flugbahn eine Geschwindigkeit von 575 Stundenkilometer erreicht haben.

### Explosion in einer Kesselfabrik.

In einer Kesselfabrik in Auberrilliers (in Frankreich) explodierte gestern ein Acetylenherzeuger. Zwei Personen wurden getötet, 6 wurden verletzt.

### Zusammenstöße zwischen Baptisten wegen Amtsenthebung eines Pfarrers.

Ueber die Stadt Jonesboro (Arkansas in Amerika) wurde der Belagerungszustand verhängt, nachdem es zwischen Mitgliedern der dortigen Baptistenkirche um die Amtsenthebung eines Pfarrers zu schweren Zusammenstößen gekommen war, bei denen der Bürgermeister und der Polizeichef angegriffen wurden. Die Stadt hat eine Besatzung von 100 Soldaten erhalten.

### Politischer Mord in Bulgarien.

In der Nacht zu Freitag wurde in Sofia ein politischer Anschlag verübt. Zwei später unerkannt Entkommene lauerten den Terroristen Träff in einer dunklen Straße hinter einem parkenden Auto auf und gaben mehrere Schüsse auf ihn ab. Nach der Tat ergriffen sie in dem Auto die Flucht. Träff ist schwer verletzt.

Es war außer ihm nur noch ein Fahrgast da. Aber vorn, neben dem Piloten, saß der Begleiter. Ihre Gedanken über die Möglichkeit weiterer Flucht durchschwirrten sein Hirn.

Da bemerkte er, daß sein Reisegefährte ihn mehrmals prüfend von der Seite aus ansah. Er hatte vorher auch in derselben Zeitung gelesen.

„Der hat mich im Verdacht!“ blühte es in ihm auf. „Ich muß mich seiner entledigen. Dann töte oder betäube ich den Begleiter und den Fahrer, ehe wir nach Nürnberg kommen. Sonst bin ich verloren. Wie gut, daß ich im Kriege bei der Luftflotte gedient habe.“

Er nahm seine Handtasche, und ging, als ob er sich waschen wollte, in den Nebenraum. Dort steckte er seinen Revolver griffbereit in die Rocktasche, tränkte ein Tuch mit dem Betäubungsmittel und lehnte auf seinen Sitz zurück. Gleich darauf schlich er sich an den eingeschlummerten Reisegefährten heran, und legte ihm das Tuch so über das Gesicht, als hätte der Fahrgast sich selbst die Augen gegen das Licht mit einem Taschentuche bedeckt.

Leise schlich er sich weiter, dem Führersitz zu. Er öffnete fast lautlos die Tür, welche von dem Innenraum zum Führersitz führte, hob die Waffe und streckte den Begleiter nieder, schwang sich neben den entsetzten Piloten und zwang ihn mit vorgehaltener Waffe zum Niederlegen des Flugzeugs.

Man war bereits nördlich der Donau angelangt. Das Flugzeug senkte sich auf eine Waldwiese. Aber ehe es aufstieg, packte der schwächlich erscheinende Franzose den Piloten und zerrte ihn an die Tür. Der Mann wehrte sich mit allen Kräften, und es schien, als würde Grenier mit ihm zugleich hinausstürzen. Aber ein Griff des gewandten Verbrechers machte den anderen wehrlos, ein Rud. ein Fall!

(Fortsetzung folgt.)

### Prof. Emil Lederer nach Berlin berufen.

Der preussische Unterrichtsminister Grimme hat, ungeachtet des Einspruchs der reaktionären juristischen Fakultät, den bekannten Nationalökonom Professor Lederer (Heidelberg) an die Berliner Universität berufen. Die Fakultät hatte seinerzeit auch gegen Rabbuch Einspruch erhoben, in beiden Fällen natürlich, obwohl sie es nicht ausdrücklich sagte, nur, weil sie Sozialdemokraten sind.

Lederer und Rabbuch gelten weit über Deutschlands Grenzen hinaus als anerkannte Wissenschaftler.

### Fallschirmabsprung aus neuntausend Meter Höhe.

Bei einer in Cleveland in U.S.A. abgehaltenen Flugveranstaltung hatte Pilot White einen neuen Höhenrekord für den Fallschirmabsprung aufgestellt.

Er sprang aus einer Höhe von 27 000 Fuß ab und schlug damit den von ihm selbst im vorigen Jahre in Los Angeles aufgestellten Rekord von 24 800 Fuß.

White teilte mit, daß die ersten sieben tausend Fuß des Absprungs die schwierigsten waren, da er infolge der furchtbaren Kälte und des Mangels an Sauerstoff mehrmals das Bewußtsein verlor. Ehe der Flieger den Erdboden erreichte, geriet er in starke Windströmungen, die ihn in beängstigender Weise umherwirbelten.

### Achtung! Alexandrow!

Heute, Sonnabend, 12. September, 7.30 Uhr abends, berichtet Emil Jerbe über:

### „Der Sozialistkongreß in Wien“

Die Mitgliederversammlung findet im Parteilokal, Wierzbinska 15, statt.

### Ortsgruppe Alexandrow der D.S.A.P.

### Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

An die Mitglieder der Ortsgruppe Widzew.

Anmeldungen für „Unsere Unterstützungskasse in Sterbefällen“ (U.U.R.) sowie Aufnahmefeststellungen werden ausgefolgt und entgegengenommen Montags und Donnerstags von 6 bis 8 Uhr abends vom Vorsitzenden der Ortsgruppe Lody-Widzew in der Privatwohnung, Jagajni'kowa Nr. 85, sowie vom Kassierer der „U.U.R.“ Gen. König in der Privatwohnung, Mazowiecka 25, nur Donnerstags von 6 bis 8 Uhr abends.

Lody-Süd. Montag, den 14. September, 7 Uhr abends, Vertrauensmännerstzung.

Lody-Süd. Der Ortsgruppenvorstand gibt hiermit bekannt, daß die Bibliothek an jedem Donnerstag von 7 bis 9 Uhr abends im Parteilokal, Woznyjskastraße 14, geöffnet ist.

Gemischter Chor Lody-Zentrum. Die Singstunden des gemischten Chores finden Montag um 7/8 Uhr wend. statt. An diesen Abenden werden auch neue Mitglieder aufgenommen. Der Vorstand



# Wundervolle Totten

erzielen Damen und Herren bei Verwendung des gef. gesch. **Ondulators**. Keine kostspieligen Ausgaben mehr beim Friseur! Preis pro Stück **31.10.** — bei Voreinsendung. Versand nur an Private durch:

**E. Schumann**  
Berlin SW 61  
Großbeerenstraße 79.



Christlicher Commisverein z. g. u. in Lodz,  
Alte Kosciuszki 21, Telefon 132-00.

## Unterrichts-Kurse

in folgenden Fächern:

Buchhaltung und kaufm. Rechnen  
Handelst. Korrespondenz polnisch  
Handelst. Korrespondenz deutsch  
Polnische Sprache

Deutsche Sprache  
Französische Sprache  
Englische Sprache  
Stenographie polnisch  
Stenographie deutsch

Die Kurse sind für Mitglieder und Nichtmitglieder zugänglich. Anmel- dungen werden täglich in der Zeit von 10-1 und von 6-8 Uhr, Sonnabends von 10-2 Uhr im Vereinssekretariat entgegen genommen.

Die Verwaltung.

### D. S. A. B. Ortsgruppe Ruda-Pabianicka

#### Einladung.

Am Sonntag, den 13. September d. J. um 2 Uhr nachm veranstalten wir auf dem Grundstück Gurza 43, ein

## Sternschießen

verbunden mit Scheibenschießen, zu welchem alle Mit- glieder und Sympathiker unserer Organisation herzlich einladet

Der Vorstand.

# LODOWNIA

CENTRALNA, PIOTRKOWSKA 116

Tel. 190-48

stellt zu jedes Quantum Eis an Privat- wohnungen, Restaurationen, Flei- schereien etc.

Telephananruf genügt.

## Dr. med. Z. RAKOWSKI

Spezialarzt für Ohren-, Nasen-, Hals- u. Lungenkrankte

11 Sztovada Nr. 9 Tel. 127-81

Sprechstunden von 12-2 u. 5-7;

in der Heilanstalt Szterka 17 v. 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub>-11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> u. 2-3

## Dr. med. NIEWIAZSKI

Facharzt für Haut- und venerische Krankheiten, Untersuchung von Blut und Ausfluss, Elektrotherapie, Diathermie

Andrzeja 5, Telefon 159-40

Empfängt von 8-11 und 5-9 Uhr abends

Sonn- u. Feiertags von 9-1 Uhr

Für Damen besonderes Wartezimmer

### Zahnarzt

## H. SAURER

Dr. med. russ. approb.

Mundchirurgie, Zahnhellkunde, künstliche Zähne

Potulskauer Straße Nr. 6.

## Zahnärztliches Kabinett

Główna 51 Sandombka Tel. 74-93

Empfangsstunden: von 9-2 und 3-7.

## Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Heute: „Co chcieć“.

Casino: Tonfilm: „Wie der Vater, so der Sohn“

Grand-Kino: Tonfilm: „Afrika spricht“

Luna: Tonfilm: „Hai Tang“

Splendid: Tonfilm: „Die Verbannten“

Przedwojnie: Tonfilm: „General Crack“

# Westermanns Monatshefte

Begründet 1856

haben sich in 74 Jahren durch ihre klare, gesunde Einstellung in allen schöngeltingen Fragen die Herzen Hunderttausender erobert — Die Hefte enthalten eine Fülle von Beträgen unterhaltender und belehrender Art auf allen Gebieten des Wissens, Denkens, Forschens und Schaffens. Der besondere Wert von „Westermanns Monatsheften“ wird durch die zahlreichen Farbdrucke, die künstlerisch auf seltener Höhe stehen — Vierfarben-, Offset- und Kupfertiefdrucke — wesentlich erhöht.

„Westermanns Monatshefte“ sind heute die Lieblingszeitschrift der Gebildeten

Zu beziehen durch den

Buch- und Zeitschriftenvertrieb „Volkspreffe“

Lodz, Petrikauer Straße 109.

Administration d. „Lodzzer Volkszeitung“

### Sportplatz Helenenhof

Am Sonntag, d. 13. September 1931, um 4 Uhr nachmittags, finden die am 6. d. M. verregneten

## großen Rad- und Motorradrennen

statt mit Teilnahme der Warschauer Fahrer.

Preise der Plätze von Ploty 1.— bis Ploty 6.—

Kartenvorverkauf in der Drogerie von A. Diel, Petrikauer 157, sowie am Tage der Rennen im Sekretariat der S. W. „Union“, Przejazd 7, von 10-13 Uhr.

### 4. Zug der Freiwilligen Feuerwehr

Am Sonntag, den 13. September ab 2 Uhr nachm. veranstalten wir auf dem eigenen Platz ein

## Stern- und Scheibenschießen

wozu wir unsere Freunde und Gönner herzlich einladen. — Das Fest findet bei jeder Witterung statt. Anschließend Tanz. Das Komitee.

## Kirchlicher Anzeiger.

Trinitatis-Kirche. Sonntag, 8 Uhr Frühgottesdienst — P. Schmidt; 9.30 Uhr Beichte; 10 Uhr Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl — P. Wannagat; 12 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache Kand. Theol. Pognit. 2.30 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch, 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Wannagat.

Armenhauskapelle, Narutowicza 60. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst.

Jungfrauenheim, Konstantiner 40. Sonntag, 4.30 Uhr Versammlung der Jungfrauen — P. Wannagat.

Konfirmandenjaal. Sonntag, 7.30 Uhr Versammlung des Jugendbundes — P. Schmidt.

Reihhaus (Zubardz), Sierakowickiego 3. Sonntag, 10 Uhr Lejegottesdienst. Donnerstag, 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Wannagat.

Kantorat (Baluty), Jawiszyn 39. Donnerstag, 7.30 Uhr Bibelstunde — Schmidt.

Alter Friedhof. Sonntag, 5 Uhr Gottesdienst — Kand. Theol. Pognit

Die Amiswoche hat Herr Pastor Wannagat.

Kapelle der ev. luth. Diakonissenanstalt, Pulnocna 42. Sonntag, 10 Uhr innerer Missionsgottesdienst in der St. Johannes Kirche. Mittwoch, 5 Uhr Andacht in der Diakonissenanstalt, Klacka 36 — P. Löffler.

Johannis-Kirche. Sonnabend, 8 Uhr Missionsgottesdienst. Sonntag, 8 Uhr Missionsgottesdienst — P. Lipski; 9 Uhr Jugendmissionsgottesdienst — P. Ludwig und Konf. Dietrich; 9.30 Uhr Beichte — Konf. Dietrich; 10 Uhr Missionsfestgottesdienst; 12 Uhr Gottesdienst in poln. Sprache — P. Kotula; 3 Uhr Kindergottesdienst — P. Lipski; 4 Uhr Taufgottesdienst — P. Lipski. Mittwoch, 8 Uhr Bibelstunde — P. Lipski

Stadtmissionsjaal. Sonntag, 7 Uhr Jungfrauenverein — P. Lipski. Dienstag, 6 Uhr Frauenbund — P. Lipski; 8 Uhr Helferkunde — P. Lipski. Donnerstag, 8 Uhr Männerversammlung — P. Lewin. Freitag, 8 Uhr Lichtbildvortrag — Konf. Dietrich. Sonnabend, 8 Uhr Gebetsgemeinschaft — P. Lipski.

Jünglingsverein Sonntag, 8 Uhr Männerversammlung. Dienstag, 8 Uhr Bibelstunde — Konf. Dietrich.

Jungfrauenheim. Montag, 8 Uhr Handarbeitsstunde mit Vortrag und freier Andacht — Konf. Dietrich.

Frauenverein. Montag, 4 Uhr Feiertag der Erweiterung des Maria Marta Stiftes — P. Löffler, Konf. Dietrich. Donnerstag, 5 Uhr Vortrag mit Filmaufführung — Konf. Dietrich.

Kirchhofgottesdienst. Sonntag, 5 Uhr Andacht — P. Diemann

Lichtbildvortrag. Freitag, 8 Uhr Lichtbildvortrag — Konf. Dietrich

Karolew. Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst — Lehrer Schwarz Freitag, 6 Uhr Frauenkunde — P. Diemann.

Ruda Pabianicka, Jeromistiego (Schwarzer Weg) 26. Sonntag, 3 Uhr Einweihung des Maria Marta Stiftes — Konf. Dietrich P. Zander, P. Löffler

Andrzejom Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Lipski. Donnerstag, 6 Uhr Frauenautein Vortrag — P. Lipski.

Matthäi-Kirche. Sonnabend, 7 Uhr männlicher und weiblicher Jugendbund — P. Berndt. Sonntag, 8 Uhr Frühgottesdienst — P. Michels; 9 Uhr Kindergottesdienst im MatthäiSaal — P. Berndt; 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Berndt.

11.45 Subiduumgottesdienst der Innung der Eisendreher und Drechsler — P. Berndt und P. Michels. 4.30 Uhr Taufen — P. Berndt; 5 Uhr männlicher und weiblicher Jugendbund — P. Michels. Montag, 6 Uhr Frauenbundstunde, Bibelstunde — P. Berndt; 7 Uhr Männerverb. nd. Bibelstunde — P. Michels. Diens aa 8 Uhr Helferkunde — P. Berndt. Mittwoch, 4.30 Uhr Frauenverein — P. Berndt; 8 Uhr Bibelstunde — P. Berndt.

Chojny. Sonntag, 9 Uhr Kindergottesdienst — P. Michels.

Chr. Gemeinschaft, Alje Kosciuszki Nr 57 (Eingang Włoc awski 74) Sonnabend 7.45 Uhr Jungfrauen- und für Jünglinge und Männer Sonntag, 4.30 Uhr Gebetsstunde 4.30 Jugendbundstunde für Jungfrauen, 7.30 Uhr Evangelisation für alle Montag 7.45 Uhr Freundeskreis und für Jungfrauen Mittwoch 4 Uhr Frauenkunde. Donnerstag, 5 Uhr Kinderstunde 7.45 Uhr Bibelbesprechungen

Sigwartan. (Młoci 10) Sonnabend 7.45 Uhr Jugendbundstunde Sonntag, 8.45 Uhr Gebetsstunde 10.30 Uhr Anabenstunde; 3 Uhr Evangelisation für alle

Dienstag, 5 Uhr Kinderstunde. Mittwoch, 3 Uhr Frauenkunde. Donnerstag, 7.45 Uhr Freundeskreisstunde für die Jugend. Freitag, 7.45 Uhr Bibelstunde.

Baluty, Przejazda 58. Sonntag, 8 Uhr Evangelisation für alle. Mittwoch, 5 Uhr Kinderstunde; 7.30 Uhr Frauen- und Jungfrauenkunde.

Konstantynow, Großer Ring 22. Sonntag, 9 Uhr Gebetsstunde; 3 Uhr Evangelisation für alle. Montag, 6 Uhr Bibelstunde; 7.30 Uhr Jugendbundstunde.

Alexandrow, Bratuszewickiego 5. Sonntag, 9 Uhr Gebetsstunde; 3 Uhr Evangelisation für alle. Montag, 4 Uhr Frauenkunde; 7.30 Uhr Jungfrauenkunde. Donnerstag, 8 Uhr Jugendbundstunde. Freitag, 8 Uhr Bibelbesprechung.

Radogoszcz, Księża Brzuzki 49a. Sonntag, 8.30 Uhr Gebetsstunde; 2 Uhr Kinderstunde; 4 Uhr Evangelisation Montag, 7.30 Uhr Bibelbesprechung. Donnerstag, 4 Uhr Frauenkunde. Freitag, 7.30 Uhr Jugendbundstunde.

Zgierz, Wilkowskiego 58. Sonntag, 3 Uhr Evangelisation für alle.

Ev.-luth. Gemeinde zu Ruda-Pabianicka. Sonntag, 10 Uhr Hauptgottesdienst in der Kirche — P. Ostermann; 3 Uhr Kindergottesdienst in Ruda und Koflice. Montag, 7.30 Uhr Jugendbundstunde in der Koflicenkirche. Mittwoch, 7.30 Uhr Bibelstunde in der Kirche — P. Zander. Donnerstag, 7.30 Uhr Helferkunde.

Chr. Gemeinschaft zu Ruda-Pabianicka, Belsaal Neu Koflice. Sonntag, 9 Uhr Gebetsversammlung; 4 Uhr Evangelisation. Montag, 4 Uhr Frauenkunde; 7.30 Uhr Jugendbundstunde für Jungfrauen. Mittwoch, 4 Uhr Kinderbund; 7.30 Uhr Bibelstunde. Sonnabend, 7.30 Uhr Teabend für den Jugendbund.

Baptisten-Kirche, Rawot 27. Sonntag, 10 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. Drows-Pojen; 4 Uhr Seminarfeier — Pred. Drows und andere Prediger. Im Anschluß Verein junger Männer und Jungfrauenverein. Montag, 7.30 Uhr Gebetsversammlung. Donnerstag, 4 Uhr Frauenverein; 7.30 Uhr Bibelstunde.

Rogoniska 43. Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienste — Pred. Wenske. Im Anschluß Jugendverein. Dienstag, 7.30 Uhr Gebetsversammlung. Freitag, 7.30 Uhr Bibelstunde.

Baluty, Alexandrowka 60. Sonntag, 10 Uhr Predigtgottesdienst — P. Jester; 4 Uhr Predigtgottesdienst — P. Jester. Im Anschluß Jugendverein. Mittwoch, 7.30 Bibelstunde.

Ev. Brüdergemeinde, Jeromistiego 56. Sonntag, 9.30 Uhr Kindergottesdienst; 3 Uhr Predigt — Kand. Theol. Jellek. Mittwoch, 3 Uhr Frauenkunde. Donnerstag, 8 Uhr weibl. Jugendbund. Freitag, 8 Uhr Bericht über die Blankenburgerkonferenz.

Pabianice, Sw. Jana 6. Sonntag, 9 Uhr Kinderfest; 2.30 Uhr Predigt — Pfr. Preiswerk; 4 Uhr Kindergottesdienst.

Ev. luth. Freikirche, St. Pauli Gemeinde, Polesna 8. Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst — Stud. Theol. Wagner; 2.30 Uhr Kindergottesdienst; 8 Uhr Jugendunterweisung — P. Maliszewski. Mittwoch, 7.45 Uhr Bibelstunde — P. Maliszewski.

St. Petri Gemeinde, Nowo-Senatorska 26 Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst — P. Lerle; 2 Uhr Kindergottesdienst; 7.30 Uhr Jugendunterweisung — P. Lerle. Mittwoch, 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Lerle

Zubardz, Prusa 6. Sonntag, 3 Uhr Gottesdienst — P. Berger.

Missionsverein „Beth-El“, Rawot 26. Heute Sonnabend, am Freitag 9 Uhr Predigt. Montag, nach um 5 Uhr Beichtstunde für die Reuen. Vor a e von der bestehenden Ruda Sonntag 5 Uhr Gebetsstunde. Dienstag, 8 Uhr Bibelstunde. — P. Berger

## Warum schlafen Sie auf Stroh?

wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei wöchentl. Abzahlung von 5000 an, ohne Vorauszahlung, wie bei Barzahlung, Matratzen haben können. (Für alte Knutschaft und von ihnen empfohlenen Kunden ohne Anzahlung) Auch Sofas, Schlafbänke, Tapetens und Stühle bekommen Sie in feinsten und billigster Ausführung Bitte zu besichtigen, ohne Kaufzwang!

Tapetierer P. Weiß  
Beachten Sie genau die Adresse:  
Sienkiewicza 18  
Front, im Laden.

## Alte Gitarren und Geigen

kaufe und repariere auch ganz zerfallene Musikinstrumentenbauer  
J. Höbner,  
Alexandrowska 64.

## Venerologische Heilanstalt der Spezialärzte

Zawadzka Nr. 1

von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends, Sonn- u. Feiertags von 9-2 Uhr nachm. Frauen werden von 11-12 u. 2-3 von spez. Frauenärztinnen empfangen.

Konsultation 3 Ploty.



Kinder-Wagen, Metall-Bettstellen, Postler-Matratzen, Weingmaschinen (amer.)

Wäschliche, Kinderstühle im Fabriks-Lager

„DOBROPOL“  
73 Petrikauer Tel. 158-61 73